Stadt Augsburg

Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Ulrich-Schiegg-Straße

Kontakt:
Städtische Kindertageseinrichtung
Ulrich-Schiegg-Straße

Ulrich-Schiegg-Str. 18
86159 Augsburg

Tel.: 0821 324-6256
Fax: 0821 324-6255
ulrich-schiegg.kita@augsburg.de
www.kita.augsburg.de

Redaktion:

Andrea Reinke (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2019

Vorwort

„Wir lernen von Frage zu Frage und nicht von Antwort zu Antwort.“
(Zitat aus Reggio)

Liebe Leser,
mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes im Jahr 2003 ist klar definiert: die Kita ist eine Bildungseinrichtung.
Hiermit wird erstmals der Tatsache Rechnung getragen, dass die frühen Jahre der Kindheit die bedeutendsten in punkto Lernen und Bildung sind und hier die Weichen für späteres Bildungsverhalten gestellt werden.
Bildung findet stets im Dialog statt. Dies bedeutet, dass alle, Kinder, Eltern und Erzieher, maßgeblich am Entwicklungsgeschehen beteiligt und dafür verantwortlich sind. Die pädagogische Konzeption bildet dabei den Rahmen für unsere Bildungsprozesse. Sie wird kontinuierlich überprüft und evaluiert, um den Bedürfnissen der Gemeinschaft und des Einzelnen Rechnung zu tragen.
Als Team verstehen wir uns als professionelle Wegbegleiter für die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern.
Wir sind stolz darauf, diese verantwortungsvolle Aufgabe mit großer Fachlichkeit und Engagement erfüllen zu dürfen.
Unsere hoch technisierte und globalisierte Welt stellt neue und hohe Anforderungen an das einzelne Kind. Wir sehen unsere Aufgaben diesbezüglich darin, jedes Kind mit dem nötigen Rüstzeug auszustatten, damit es bevorstehenden Anforderungen gerecht werden kann.
Es reicht bei weitem nicht aus, Wissen anzuhäufen.
Lebenslanges Lernen, Teamfähigkeit, Mobilität und Resilienz sind notwendig.
Um diesem Anspruch beziehungsweise den damit verbundenen Aufgaben gerecht zu werden, ist eine fachliche Dokumentation anhand von Standards, mit klaren Leitlinien als Grundlage, unserer Arbeit unabdingbar notwendig.
Die Ihnen in Händen liegende Konzeption bildet die festgeschriebene Basis unserer Arbeit.
Das Arbeiten mit Lernwerkstätten, das Fachfrauenprinzip, die Projektarbeit sowie die Partizipation sind bei uns gelebte Realität.

Die Zukunft hat schon begonnen.

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 6

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtungen 6

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 7

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 9

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen 9

1.5 Elternbeirat 9

2. Orientierung und Prinzipien unsers Handelns 10

2.1 Unser Menschenbild / Bild vom Kind / Eltern und Familie 10

2.2 Unser Verständnis von Bildung 10

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess 11

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen 11

2.2.3 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder 12

2.2.4 Inklusion Vielfalt als Chance 13

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 16

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung 17

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 18

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder 19

3.3 Übergang in den Hort 21

3.4 Übergang in die Grundschule 21

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 21

4.1 Differenzierte Lernumgebung 21

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation 23

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt 23

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 29

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 30

4.3 Hort 33

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind –Transparente Bildungspraxis 35

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 38

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 38

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 40

5.2.1 Wertorientierung und Religiosität 40

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 41

5.2.3 Emotionales Verständnis seiner selbst 41

5.2.4 Sprach- und mediengewandte Kinder 41
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik 42
5.2.6. Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung 43
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 43
5.2.8. Musik 44
5.2.9. Bewegung, Gesundheit, Ernährung, Entspannung, Sexualität 44
6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung 47
6.1. Bildungs-und Erziehungspartnerschaft 47
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 49
6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten 49
6.2.2. Kooperation mit Großtagespflege anderen Kitas und Schulen 49
6.2.3. Öffnung nach Außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen 50
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 50
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 50
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 50
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - Geplante Veränderungen 51
8. Schlusswort 52
9. Anhang 52

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtungen

Das Kinderhaus Ulrich-Schiegg-Straße liegt in der Trägerschaft der Stadt Augsburg.

Stadt Augsburg
Referat OB
Maximilianstraße 4
86150 Augsburg

↓

Referat 4
Bildung, Ausbildung, Schulen, Kindertageseinrichtungen, IT-Bildungsinitiative
Gögginger Straße 59
86159 Augsburg

↓

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg
Hermanstr.1 / 2. Stock
86150 Augsburg

↓

Städtisches Kinderhaus
Ulrich-Schiegg-Straße 18
86159 Augsburg

Die Finanzierung eines Betreuungsplatzes setzt sich im Idealfall zu je einem Drittel aus Mitteln der Kommune, des Trägers und aus Elternbeiträgen zusammen.
Der Elternbeitrag richtet sich stets nach der aktuellen Entgeltstruktur und den von den Eltern gewünschten Buchungszeiten.
Unser ansprechend gestaltetes Kinderhause liegt im Süden der Stadt Augsburg im Stadtteil Universitätsviertel und ist seit 32 Jahren fester Bestandteil des öffentlichen Lebens.
Das Kinderhaus Ulrich-Schiegg-Straße steht 130 Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren, sowie deren Familien offen. Die zur Verfügung stehenden Plätze gliedern sich in U3-,

Kindergarten- und Hortplätze. Die Betriebserlaubnis bewilligt uns darüber hinaus, sechs Notplätze und zwei Einzelintegrationsmaßnahmen. Im Hort bieten wir die Möglichkeit des Platzsharings. Die Anzahl der zur Verfügung gestellten Plätze wird durch die Betriebserlaubnis der Regierung von Schwaben bewilligt. Bauliche Strukturen, räumliche Ausstattung sowie der Bedarf des Sozialraumes liegen der Betriebserlaubnis zugrunde.
Wir sind täglich von 6:30 bis 17:00 Uhr, am Freitag jedoch nur bis 16:00 Uhr im Kindergarten und bis 16:30 Uhr im Hort für die Kinder und deren Familien da.
Die Kernzeit für Kindergartenkinder ist von 8:30 bis 12:30 Uhr.
Während der Öffnungszeit wird Ihr Kind im pädagogischen Bereich von acht Fachkräften, neun Ergänzungskräften und einer Sprachfachkraft in seinem Entwicklungsprozess begleitet. Darüber hinaus sehen wir uns der Ausbildung von Nachwuchskräften verpflichtet. In jedem Kita-Jahr bieten wir bis zu sechs Ausbildungsplätze für das Berufspraktikum, das OptiPrax, das SPS, für die Kinderpflegeausbildung und erstmals im September 2020 für die Fachkraft zur Grundschulkindbegleitung an. Im hauswirtschaftlichen Bereich sorgen sich eine Küchenleitung und eine Beiköchin um das leibliche Wohl der Kinder. Für die Sauberkeit und die Einhaltung der notwendigen Hygiene sorgen darüber hinaus zwei Raumpflegerinnen. Das KiBigWeb ermittelt die notwendigen Personalstunden anhand der angemeldeten Kinderzahlen, deren gebuchter Betreuungszeit und dem Förderfaktor. Dementsprechend variiert der Personalbedarf.
Ein Betreuungsschlüssel von 1 zu 10,5 ist zurzeit städtische Vorgabe.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Als Stadtteil von Augsburg ist das Viertel nach der 1970 erbauten Universität benannt. Wo einst Flugzeuge starteten, wurde 1972 der Bebauungsplan für das Viertel, also zwei Jahre nach dem Bau der Universität, entwickelt. In den darauffolgenden Jahren wuchs das Universitätsviertel stetig. Die rasante Entwicklung, die das Viertel in den folgenden Jahrzehnten erlebte, hat es der Universität sowie den zahlreichen Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion zu verdanken. Für Veränderungen im Universitätsviertel sorgen mit Sicherheit auch der Sciencepark und die Nähe zur Fußballarena. Aufgrund der ständig ansteigenden Kinderzahlen im Universitätsviertel fand 1986 der Spatenstich für die Städtische Kindertageseinrichtung Ulrich-Schiegg-Straße statt. 1987 wurde die Kindertageseinrichtung eröffnet. Im südlichen Teil des Universitätsviertels begannen zur selben Zeit mehrere Baumaßnahmen für architektonisch schöne Wohnanlagen mit Außenspielflächen und Kinderspielplätzen. Man achtete, im Gegensatz zum im Norden liegenden Teil des Universitätsviertels, auf eine ansprechende und freundliche Bebauung mit hohem Wohlfühlcharakter. Somit besteht das Viertel aus einem nördlichen beziehungsweise älteren

und einem südlichen, neueren Teil. Eine gewachsene Struktur ist aufgrund der Entstehungsgeschichte des Universitätsviertels nicht entstanden. Es verfügt über keinen klar definierten Ortskern, sondern lediglich über mehrere Einkaufsmöglichkeiten entlang der Hermann-Köhl-Straße. Die kulturelle Vielfalt im Viertel ist interessant und herausfordernd zugleich, denn viele verschiedene Nationalitäten leben hier auf engem Raum. Ein Migrationsanteil von 46,2% entfällt hierbei auf Zuzug aus osteuropäischen Staaten. Hinzu kommt ein Ausländeranteil von 16,3%. Unterschiedliche Gründe bewogen die Menschen, ihr Herkunftsland zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen. Der größte Teil unserer Familien mit Migrationshintergrund verfügt über einen geregelten Lebensrhythmus. Der Großteil bezieht ein geregeltes Einkommen, pflegt soziale Kontakte, welche sich überwiegend auf ihre soziale Community erstrecken, und sie verfügen über Kenntnisse der deutschen Sprache. Der Anteil der nicht deutschsprechenden Kinder zum Zeitpunkt des Kindergartenstartes steigt stetig an. In unserer Einrichtung sind Familien aus sämtlichen sozialen Milieus vertreten. In unmittelbarer Nähe zu unserer Kindertageseinrichtung befinden sich die Universität, das Berufsbildungswerk und das Landesamt für Umweltschutz. Die Arbeitsgemeinschaft „Univiertel konkret“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Universitätsviertel zu bereichern. Das Viertel verfügt über sportliche Einrichtungen, wie zum Beispiel den Sportverein von MBB und die DJK Univiertel. Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. Einmal wöchentlich findet auf dem Europaplatz ein Bauernmarkt statt. Die medizinische Versorgung ist durch Allgemeinärzte, Fachärzte und Logopäden gesichert, jedoch fehlt ein Kinderarzt. Das Viertel verfügt über eine Grundschule mit Ganztagesbetreuung (Bleriotschule), eine russische Hausaufgabenhilfe, einer Großtagespflege, den Campus Kids und zwei weitere Kindertageseinrichtungen. Aufgrund unserer Lage am südlichsten Ende des Universitätsviertels findet zudem eine enge Zusammenarbeit mit der Fröbel-Grundschule im Norden Haunstettens statt. Das religiöse Leben im Univiertel ist durch die evangelische und katholische Kirche sowie die Baptisten gut vertreten. Ein vielfältiges Vereinsangebot, zum Beispiel jüdische Jugend e.V., der türkische Ortsverband und das Mehrgenerationenhaus Kosmos, runden das Angebot im Universitätsviertel ab. Der nahegelegene Siebentischwald erhöht das Freizeitangebot und wertet das Leben im Viertel erheblich auf. Die hervorragende Anbindung durch die Straßenbahnlinien 2 und 3 bietet größtmögliche Mobilität. 2018 wurde der Schlafraum in ein Musikzimmer und Leseinsel umgewandelt, um das Angebot zu erweitern. Schlaf und Ruhemöglichkeiten für Kinder wurden in sämtliche Lernwerkstätten integriert. Durch den Auszug des Fachbereichs konnten zudem neue Räumlichkeiten für den Hort gewonnen werden, um die Hausaufgabensituation vom Freizeitangebot räumlich und damit auch emotional zu trennen. Zusätzlich haben ein Umbau, eine Sanierung der gesamten

Außenanlagen und eine Außensanierung des Gebäudes stattgefunden. Anhand dieser Beispiele zeigt sich deutlich die Weiterentwicklung der Kita.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Nach Art. 2 Abs.1 BayKiBiG ist die Kita eine außerschulische Tageseinrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Art.10 Abs.1 Satz 1 BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Leitbild der Stadt Augsburg für ihre Kindertageseinrichtungen. Darüber hinaus wird derzeit an der Erstellung eines Fachprofils gearbeitet und es werden Standards zur Qualitätssicherung entwickelt.
Auch wir unterliegen dem Schutzauftrag § 8a. Er ergibt sich aus dem staatlichen Wächteramt gem. § 1 Abs.3 SGB VIII i. V. Art.6 Abs.2. Der § 8a beinhaltet den Schutzauftrag, der das Wohl des Kindes und seine Entwicklung sicherstellt. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, bilden wir uns weiter, pflegen einen intensiven Kontakt zu der uns zugeordneten insoweit erfahrenen Fachkraft und besuchen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. Die Haltung des Teams im Zusammenhang mit § 8a ist eine achtsame, wertschätzende, respektvolle und durchaus konsequente.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

1.5 Elternbeirat

Wir legen Wert auf eine aktive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Vertretung, dem Elternbeirat. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen haben die Eltern die Möglichkeit, aktiv das Alltagsgeschehen mitzugestalten. Angebote, wie zum Beispiel das Kinderbuffet oder das Verkehrsprojekt, werden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal geplant und teilweise eigenverantwortlich durchgeführt. Darüber hinaus finden je nach Bedarf gemeinsame Arbeitstreffen zu aktuellen Themen statt. Regelmäßige Treffen zwischen EB-Vorstand und Leitungsteam bürgen für Qualität. Regelmäßig stattfindende Elterncafés, die der Elternbeirat anbietet, geben allen Eltern die Möglichkeit zur Mitsprache und zum Austausch untereinander. Wir freuen uns, über die aktive Unterstützung bei der Mithilfe und Mitgestaltung von Festen und Feiern.

2. Orientierung und Prinzipien unsers Handelns

2.1 Unser Menschenbild / Bild vom Kind / Eltern und Familie

Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv selbst mitgestaltet. Ein Kind ist lernwillig, neugierig und mit einem natürlichen Erkundungs- und Forscherdrang ausgestattet. Dabei verfügt jedes Kind über individuelle Anlagen, Fähigkeiten und Begabungen und ist geprägt von seiner bisherigen Geschichte und den damit einhergehenden Lebensbedingungen. Daraus ergeben sich ein eigenes Lerntempo und entsprechende Interessensbereiche. Das Kind geht offen an neue Situationen heran und lernt ganzheitlich, mit allen Sinnen, durch aktives Tun und Mitgestalten. Dabei entscheidet es selbst, was es annimmt, und ist somit Mitschöpfer seines Wissens. Kinder stehen für die Zukunft und haben Rechte, insbesondere auf Bildung. Unsere Aufgabe sehen wir darin, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie sich sicher und geborgen fühlen, um sich individuell entwickeln zu können.

Erkläre mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe.
(Konfuzius)

Wichtigstes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit ist das lebenskompetente Kind. Zu einer selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung gehört das praktische Tun von Gelerntem unter Anregungen und Hilfestellungen des pädagogischen Personals. Dabei übernimmt das Kind Verantwortung für sich und andere. Das Kind tritt mit einer positiven Grundhaltung dem Leben und seiner Umwelt wertschätzend, mit Achtung und Respekt gegenüber. Durch das Vorleben demokratischer Grundhaltungen vermitteln wir den Kindern das Demokratieprinzip. Wir achten, respektieren und wertschätzen die Eltern als die ersten und wichtigsten Bindungspersonen des Kindes. Eine intensive Erziehungspartnerschaft ist ein Gewinn für Kinder. Wir nehmen die Eltern mit all ihren Kompetenzen an und binden sie unter anderem aktiv in den Tagesablauf mit ein. Gerne stehen wir Eltern in alltäglichen und auch in schwierigen Lebenssituationen begleitend und beratend zur Seite.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Lebenskompetenz beinhaltet die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, sich selbst zu bilden und Wissen anzueignen. Für das Kind ist es wichtig, zu lernen wie man lernt, Grenzerfahrungen zu machen und mit seinen Stärken zu arbeiten, um sein Selbstwertgefühl und sein Selbstbewusstsein zu stärken. Zudem übernimmt es Verantwortung für sich und seine Umwelt und ist dabei aktiver Mitgestalter seiner eigenen Lernwelt.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Oberstes Ziel unserer pädagogischen Bestrebungen ist das lebenskompetente Kind. Zu einer selbstbestimmten Lebensführung gehört selbstständiges und selbsttätiges Tun unter Anregungen und Hilfestellung des pädagogischen Personals. Dabei übernimmt das Kind Verantwortung für sich und andere. Mit einer positiven Grundhaltung dem Leben gegenüber tritt es seiner Umwelt mit Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen. Die demokratische Grundhaltung wird durch aktives Tun vorgelebt und somit vermittelt. Dies geschieht unter anderem durch Kinderkonferenzen und das Kinderparlament. Das Kind erlebt den Umgang mit Mehr- und Minderheiten durch Partizipation. Kulturelle Vielfalt nimmt es als Bereicherung wahr und kommt auf natürlichem Weg in Kontakt mit verschiedenen Sprachen. Kinder treten auf unterschiedlichste Art mit ihrer Umwelt in Beziehung und lernen sich so individuell und auf verschiedenste Art und Weise auszudrücken. Lebenskompetenz beinhaltet zudem lebenslanges Lernen, sich selbst zu bilden und sich eigenständig Wissen anzueignen. Für das Kind ist es wichtig, zu lernen wie man lernt, Grenzerfahrungen zu machen und mit seinen Stärken zu arbeiten. Offenheit und Flexibilität sind die Grundlage, um sich in den verschiedensten Gesellschaftsformen zurechtzufinden und um mit unvorhergesehenen Situationen adäquat umzugehen.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Das gemeinsame und tägliche Miteinander von Kindern, Eltern und Erziehern im offenen Arbeiten bietet eine optimale Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit philosophischen und wertorientierten Themen. Es schafft Raum und Zeit, auf alle anfallenden Themen der Kinder, Eltern, aber auch des Personals einzugehen. Gespräche sind die Voraussetzung der Auseinandersetzung, nur so können Werte und Normen erworben werden. Die kulturelle Vielfalt wird bei uns als Bereicherung erkannt und gelebt. Daraus entstehen Achtung vor dem Einzelnen sowie Selbstachtung. Im Mittelpunkt jedes Bildungsprozesses steht das lernende Kind als aktiver und kompetenter Mitgestalter. Diese Art der Arbeit setzt ein hohes Maß an Individualisierung voraus. Das oberste Ziel jeglicher Bildungsarbeit ist somit die Stärkung der Basiskompetenzen jedes einzelnen Kindes. Jedem Kind wird die Möglichkeit gewährt, seine eigenen vorhandenen Kompetenzen einzusetzen, weiterzuentwickeln, aber auch neue Kompetenzen zu erwerben. Dies geschieht immer im sozialen Kontext. Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jedes Kind von Geburt an entwickelt. Diese Persönlichkeitsmerkmale befähigen Kinder, mit Menschen zu interagieren und sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Ziel ist es, die eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit jedes Kindes zu unterstützen. Im BEP werden die vier Basiskompetenzen herausgestellt.

- Personale Kompetenzen

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Das kindliche Wohlbefinden, das heißt die Befriedigung seiner grundlegenden physiologischen Bedürfnisse, steigt mit der Stärkung der Basiskompetenzen. Man unterscheidet drei wesentliche physiologische Bedürfnisse - die soziale Eingebundenheit, das Autonomieerleben und das Kompetenzerleben. Erst wenn ein Kind sich in einer Gruppe angenommen, respektiert, verstanden und geliebt fühlt, kann es sich frei und selbstständig entfalten. Um das Autonomieerleben jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen, schaffen wir Rahmenbedingungen, die das Kind befähigen, selbst Entscheidungen zu treffen und seinen Alltag mitzubestimmen. Wir begleiten das Kind aktiv bei allen Herausforderungen, die das Leben ihm stellt, legen dabei jedoch Wert darauf, dass es Aufgaben, Probleme und Konflikte möglichst selbstständig löst beziehungsweise bewältigt. Unter Resilienz versteht man die seelische Widerstandsfähigkeit, die es jedem Einzelnen ermöglicht, Krisen und Niederlagen adäquat zu meistern und Schicksalsschläge zu bewältigen. Da auch Kinder zunehmend Belastungs- und Stresssituationen sowie Risiken ausgesetzt sind, ist es von größter Bedeutung, Kinder diesbezüglich zu stärken. Resilienz ist keine angeborene Fähigkeit, sondern eine Kompetenz, die fortlaufend erworben und gestärkt werden muss. Unsere Aufgabe sehen wir darin, gezielt das einzelne Kind und dessen Familie dabei zu stärken und zu unterstützen, indem wir stabile, tragfähige und konstante Beziehungen aufbauen und dadurch eine Vertrauensbasis schaffen. Diesbezüglich gewinnt die Partizipation an Bedeutung, denn Kinder, die erfahren, dass sie mitbestimmen dürfen, deren Meinung Gehör findet und die als eigenständige Menschen mit all ihren Wünschen, Bedürfnissen und Rechten ernst genommen werden, gehen gestärkt durch das Leben. Partizipation ist für uns in der Kita keine Beliebigkeit, sondern Notwendigkeit. „Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

2.2.3 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber. Sie stellen Sinnfragen nach Anfang und Ende, lieben es zu philosophieren und konstruieren ihr Verständnis von der Welt. Ihr Wissensdrang ist unermesslich und fordern uns täglich aufs Neue.

Unser Ziel ist es, den Kindern dabei behilflich zu sein, ein grundlegendes Sinn- und Wertesystem aufzubauen und sie dabei zu stärken. In unserer Kita treffen viele Menschen aus den unterschiedlichsten Religionen und Kulturen aufeinander und bringen so eine bunte Palette an Unterschiedlichkeit mit in den Kita-Alltag. Diese Tatsache sehen wir als große Chance und Bereicherung für jedes einzelne Kind, deren Familien und uns. Gleichzeitig ist es eine große Herausforderung. Es ist uns wichtig, auf verschiedene Wertesysteme, auf kulturelle

Hintergründe und unterschiedliche Regelsysteme einzugehen und sie allen am Entwicklungsprozess Beteiligten näherzubringen, sowie Neugier für das „Andersartige zu wecken“ und dadurch ein Miteinander und eine Bereicherung zu erleben. Es ist unser Ziel, den Kindern den Rahmen zu geben, der sie vorurteilsfrei ihre Emotionen adäquat ausleben lässt, der es möglich macht, „Fremdes und Neues“ anzunehmen, soziale Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen. Durch das alltägliche Miteinander werden Fähigkeiten wie tolerantes Miteinander ausgebaut und gefestigt.

2.2.4 Inklusion Vielfalt als Chance

Unser Ziel ist es, jedes Kind dahingehend zu befähigen, Fremdem mit Neugierde und Aufgeschlossenheit zu begegnen und dies als Bereicherung der neuen Lebenssituation zu begreifen. Für uns bedeutet das, Akzeptanz gegenüber anderen Sprachen, kulturellen Hintergründen, aber auch einer anderen Hautfarbe zu entwickeln. Kinder treten auf unterschiedlichste Art mit ihrer Umwelt in Beziehung und lernen sich so individuell, auf verschiedene Art und Weise auszudrücken. Kulturelle Vielfalt nimmt das Kind als Bereicherung wahr und kommt in Kontakt mit verschiedenen Sprachen und Kulturen.
Unsere Einrichtung ist ein Haus der Bildung, Betreuung und Förderung für alle Kinder. Ganz im Sinne der Inklusion sehen wir uns als Bildungsstätte für grundsätzlich alle Kinder aus unserem Umfeld. Es ist uns ein besonderes Anliegen, auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund von drohender Behinderung oder Entwicklungsrückständen eine Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen und diese ganzheitlich zu fördern.
In diesem Falle spielen Offenheit, Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung eine besondere Rolle.

Schaffung der strukturellen Rahmenbedingungen:

Laut aktueller Betriebserlaubnis können wir zwei Kinder mit drohender Behinderung betreuen. In einigen Fällen steht bei der Anmeldung eines Kindes bereits fest, dass erhöhter Förderbedarf besteht. Gemeinsam mit den Eltern wird dann das weitere Vorgehen zur bestmöglichen Förderung besprochen. Oftmals stellen wir im Laufe des Kindergartenjahres durch differenzierte Beobachtungen über einen längeren Zeitraum fest, dass ein Kind Förderbedarf in verschiedenen Entwicklungsbereichen aufweist, was eine intensivere Begleitung dieses Kindes erforderlich macht. Jedes Kind hat ein Recht auf spezielle Unterstützung, um ihm eine bestmögliche Partizipation und Bildung zu ermöglichen. Dank des offenen Arbeitens können wir diese Kinder besonders wahrnehmen und begleiten. Die Jungen und Mädchen lernen im gegenseitigen Umgang voneinander. Die vorbereiteten Funktionsräume regen die Kinder durch ihren Aufforderungscharakter sowie durch das vielseitige Materialangebot zum gemeinsamen Spielen, Lernen und Forschen an.

Als Team werden wir von internen und externen heil- und sonderpädagogischen Fachkräften unterstützt.

Das Aufnahmeverfahren:

Bei allen Kindern finden regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche statt, in welchen die Lebenssituation und der Entwicklungsstand eruiert werden. Wir legen großen Wert auf eine angenehme, offene und ehrliche Atmosphäre. In diesen Gesprächen sprechen wir mögliche Abweichungen in der Entwicklung des Kindes an, nehmen die Einschätzung der Eltern als Advokat ihrer Kinder ernst und überlegen gemeinsam, wie wir gegebenenfalls dem Kind weitere Hilfen zukommen lassen könnten, beispielsweise in Form einer Einzelintegration. Im gemeinsamen Dialog werden dann weitere Schritte (Antragstellung beim Bezirk, Gutachten, ärztliche Diagnosen, usw.) geplant und eingeleitet.

Die Teamarbeit:

Wichtige Voraussetzung für eine gelingende Integration und Inklusion stellt die Offenheit und Bereitschaft im gesamten Team dar, gemeinsam diesen Weg zu gehen. Es ist immens wichtig, dass alle Kollegen eine grundsätzliche Offenheit für die Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen aufweisen und bei all ihrem Tun stets den ganzen Menschen, nicht die isolierte Behinderung beziehungsweise die Beeinträchtigung sehen. Auf diese Weise wird ein wertschätzender, ressourcenorientierter Umgang mit allen Kindern gewährleistet.
Ebenso sehen wir es als eine Voraussetzung an, dass sich Kollegen in diesem Bereich weiterbilden, beispielsweise durch Fortbildungen, Hospitationen und durch die Kooperation mit Fachdiensten. Hinzu kommt ein regelmäßiger, tiefgehender pädagogischer Austausch im Team, der unter anderem in Form von Fallbesprechungen und kollegialer Fallberatung stattfindet. Auf diese Weise wird eine regelmäßige Reflexion des Entwicklungsstandes, der notwendigen Fördereinheiten und Zielsetzungen sichergestellt. Durch unsere intensive Zusammenarbeit werden dem Kind die Ressourcen aller Kollegen zur Verfügung gestellt, was zu einer Optimierung der Entwicklungsmöglichkeiten führt.

Die Elternarbeit:

Die Inklusion von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf erfordert von allen Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, ein erhöhtes Maß an gegenseitigem Respekt, Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz. Daher ist es uns ein Anliegen, die gesamte Elternschaft durch Gespräche, Aktionen und gemeinsame Feiern für dieses Thema zu sensibilisieren. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch der Elternbeirat.
Eine kooperative, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern nimmt bei Kindern mit besonderem Förderbedarf einen sehr hohen Stellenwert ein.

Durch diesen intensiven Kontakt und regelmäßige Gespräche bauen wir eine vertrauensvolle Basis auf, um gemeinsam auf höchstem Niveau zum Wohle des Kindes tätig werden zu können. Bei dieser Kooperation geht es uns um einen Austausch, bei dem wir die Kompetenz der Eltern als Experten für ihr Kind schätzen und nutzen. Dabei haben wir stets ein offenes Ohr für Belange der Familien, wie beispielsweise Ängste bezüglich der Schulfähigkeit, und nehmen uns viel Zeit, unsere Arbeit speziell mit dem Kind transparent darzustellen. Daher stellen wir unter anderem Inhalte und Ziele des Förderplans aus unserer Sicht vor und nehmen Anregungen der Eltern darin auf. Eine hohe Sensibilität für die besondere Lage der Eltern ist für uns als gesamtes Team eine Selbstverständlichkeit.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten:

Grundsätzlich besteht für uns als Team stets die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe in Absprache mit den Eltern anzufordern, um bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf das weitere Vorgehen zu ermitteln.
Zudem nutzen wir das Hessing-Förderzentrum, das Josefinum und die interdisziplinäre Beratungsstelle „Schlauer Fuchs“ für Kinder als bevorzugte, professionelle Anlaufstellen. Eltern empfehlen wir auch, ihre Kinder in diesen Einrichtungen überprüfen zu lassen, wenn Entwicklungsdefizite zu beobachten sind. Besonders schätzen wir hier die Arbeit im multiprofessionellen Team. Kinderärzte, Psychologen, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten und Sozialpädagogen arbeiten hier Hand in Hand zusammen. Auf diese Weise können sie den Entwicklungsstand des Kindes ganzheitlich einschätzen und entsprechende Interventionen vorschlagen und durchführen. Die uns zustehenden Fachberatungsstunden für die Kinder mit Förderfaktor nehmen wir bei Hessing wahr.
Je nach Bedarf und Anlass kooperieren wir zudem mit Sprachbeauftragten, Förderschulen und ortsansässigen Therapeuten.
Durch den gegenseitigen offenen Austausch und die Darlegung unserer Beobachtungen bezüglich unserer pädagogischen Sichtweise schaffen wir die Basis für ein strukturiertes und prozessorientiertes Lernen auf Team-, Eltern- und Kinderebene.

Heilpädagogische Begleitung und Förderung der Kinder im Alltag:

Wir sehen das einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit und holen es bei seinem derzeitigen Entwicklungsstand ab. Wir gestehen den Kindern die Zeit zu einzelne Entwicklungsschritte zu bewältigen, nach dem Grundsatz: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ Neben der gezielten Beobachtung der Kinder offerieren wir entwicklungsunterstützende Angebote, die sich an den Rahmenbedingungen des BEP orientieren. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass alle Kinder an pädagogischen

Aktionen partizipieren können. Marte Meo ermöglicht uns unseren selbst gesetzten Zielen durch Videographie und dem Arbeiten an der eigenen Haltung näher zu kommen.

Die Öffentlichkeitsarbeit:

Eingebunden in unsere unmittelbare Umgebung, das Universitätsviertel und die Stadt Augsburg, pflegen wir Kontakte zu vielen anderen Einrichtungen, Organisationen und Vereinen. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei vor allem die Grundschulen (Bleriot- und Fröbelschule), die Zusammenarbeit mit dem SD, der Hessing-Stiftung, unterschiedlichen Förderschulen, dem Berufsbildungswerk, niedergelassenen Logopäden und Ergotherapeuten ein. Dieses soziale Netzwerk ermöglicht uns fachkundige Unterstützung und gewährleistet die Vermittlung der richtigen Ansprechpartner.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser oberstes Ziel für das Kind ist es, optimale Voraussetzungen zu schaffen, so dass es sich nach seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Anlagen entwickeln kann.
Das bedeutet für uns, mit den Stärken des Kindes zu arbeiten, es dort abzuholen, wo es steht, ihm aber auch Förderangebote zu bieten. Das Kind kann nach seiner Begabung, seinen Bedürfnissen und Interessen die Wahl seines Spielmaterials selbst entscheiden.
Neben unserem Konzept dokumentieren wir unsere Qualitätsstandards in einem Handbuch mit dem Ziel, Abläufe klar und transparent für alle festzuhalten und als Standard festzulegen. So entsteht ein Nachschlagewerk, das dem Team, neuen Mitarbeitern sowie Praktikanten als Hilfestellung und Orientierung zur Verfügung steht.

Tagesablauf:

Für das offene Arbeiten ist ein strukturierter Tagesablauf, an dem sich Kinder und Pädagogen orientieren können, Voraussetzung. Eine transparente Tagesstruktur gibt den Kindern die Sicherheit, sich auf den Tag und seine Herausforderungen einzulassen. Die Kinder erhalten dadurch eine klare Struktur, die für eine Weiterentwicklung ihrer Person Voraussetzung ist. Kinder können so erfahren, dass bestimmte Dinge, wie Mittagessen oder Projektarbeit, feste Zeiträume im Tagesgeschehen einnehmen.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

Unser Bildungsangebot bietet den Kindern größtmögliche Freiräume, um sich selbst in ihrer Individualität zu erfahren und zu entwickeln.
Hiernach richten wir unseren pädagogischen Schwerpunkt aus:
Forschen und Entdecken / U3-Bereich / Hort / Garten / Literacy / Hauswirtschaft / Rollenspiel / Vorbereitung und Begleitung der Übergänge (Elternhaus – Kita, Kita – Schule) / Partizipation /

Kreative und künstlerische Kinder / Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich / Bewegung

Teamarbeit (Rolle des pädagogischen Personals)

Wir sehen jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit und Individualität. Gemeinsam mit dem Kind und seinen Bedürfnissen gestalten wir seinen Alltag.

Nicht für die Kinder, sondern mit den Kindern!

Ressourcenorientiertes Arbeiten, Respekt und Wertschätzung gegenüber dem einzelnen Kind spiegeln unsere Grundhaltung wieder.

Jedes Kind bestimmt seinen eigenen Lernrhythmus, und wir begleiten es bei diesem Prozess. Ausgehend von den Besonderheiten unseres Einzugsgebietes und der Größe des Hauses entsteht eine erhöhte Anforderung an das Team, bezogen auf fachliche, methodische und soziale Kompetenzen. Unser Ziel ist es, eine offene und ehrliche Zusammenarbeit im Team anzustreben. Jeder kann dabei seine Stärken einbringen, darf Grenzen und Schwächen verbalisieren und ist bereit, an sich zu arbeiten. **D**as offene Arbeiten setzt eine stets reflektierte und enge Teamarbeit voraus. Wir legen deshalb in unserer Teamarbeit großen Wert auf eine offene und dialogische Grundhaltung, die sich an den Bedürfnissen des Einzelnen orientiert. Neugier, Offenheit, Flexibilität und Belastbarkeit sind Voraussetzungen, um den Anforderungen der Elementarpädagogik als Team gerecht zu werden. Durch das Qualitätsmanagement und das daraus resultierende Handbuch garantieren wir für eine Standardisierung von Handlungs- und Arbeitsabläufen, die dadurch auch von neuen Mitarbeitern und Praktikanten nachzulesen sind. In unserem Haus finden regelmäßige Besprechungen sowie kollegiale Beratung statt. Somit gewährleisten wir einen ständigen Informationsaustausch im Team auf hohem Niveau. Um unseren Wissensstand zu erweitern, gibt es die Möglichkeit, an Weiterqualifizierungen und Fortbildungen teilzunehmen. Das offene Arbeiten in unserem Haus ist geprägt von dem Fachfrauenprinzip. Das bedeutet, dass eine Erzieherin/ein Erzieher langfristig einen bestimmten Bereich betreut und dabei ein eigenes Profil für die Arbeit entwickelt. Sie/er bringt Vorwissen und Neigungen mit und bildet diese in Fortbildungen weiter aus, wodurch sie/er zum Experten für ihren/seinen Bereich wird.

Die Stundenausstattung des pädagogischen Personals wird gemeinsam mit dem Träger flexibel gestaltet. Basis hierfür ist die Buchungsstruktur der Kinder und deren Förderfaktor.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und Phasen beschleunigten Lernens stattfinden. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches sich auf die Übergänge individuell auswirkt. Darunter versteht man beispielsweise

familiäre Veränderungen, wie Heirat, Tod, Trennung oder Geburt eines Kindes. Aber auch individuelle Veränderungen, wie Pubertät, Adoleszenz und schwere Krankheiten, spielen eine wichtige Rolle. Zudem gibt es Veränderungen in der Bildungsbiographie, wie der Eintritt in die Kita oder Übertritt in die Schule.
Bei Übergängen handelt es sich um kritische Lebensphasen, deren Bewältigung durch familiäre und ökonomische Bedingungen beeinflusst wird. Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Übergänge begünstigt ein positives Selbstkonzept. Im Gegenzug kann eine nicht erfolgreiche Bewältigung zu Problemen, wie Angst und Unsicherheit, führen. Wir sehen unsere pädagogische Aufgabe diesbezüglich darin, Kinder und Eltern individuell zu begleiten und einen Rahmen zu schaffen, der es Kindern und Eltern ermöglicht, die neuen Lebensabschnitte erfolgreich zu bewältigen. Davon ausgehend sehen wir uns als Partner, der Eltern mit Rat und pädagogischem Fachwissen zur Seite steht.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang beginnt bereits mit der Zusage für den Kindergartenplatz. Darin enthalten sind die Termine für das Antragsbewilligungsgespräch sowie für eine Infoveranstaltung in der Kindertageseinrichtung. Hier erhalten Eltern die Möglichkeit, das Personal, das Konzept und die Räumlichkeiten näher kennenzulernen. Darauf folgt ein individueller Termin mit jeder einzelnen Familie, für den wir uns ausreichend Zeit nehmen, damit eine Beziehungsanbahnung stattfinden kann. Die Kinder haben die Möglichkeit, erste Kontakte zu Kindern und dem Personal zu knüpfen und die Funktionsräume kennenzulernen. Für uns ist dieser Besuch eine sehr aufschlussreiche Erfahrung, um die Kinder und ihre individuellen Vorlieben zu erleben. Bei Bedarf oder auf Wunsch von Seiten der Eltern oder der Kinder wird ein weiterer Besuchstermin vereinbart. Generell laden wir neue Kinder und Eltern ein, uns am Nachmittag im Garten zu besuchen. Um eine intensive und persönliche Eingewöhnung zu gewährleisten, haben wir gestaffelte Starttermine für die einzelnen Familien. Mitte August erhalten neue Kinder und Eltern einen persönlichen Begrüßungsbrief aus ihrer Stammgruppe.

Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Der erste Tag wird individuell an den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Die Kinder kommen mit ihren Eltern und nehmen mit ihnen am Tagesablauf teil. Die Anwesenheitszeit am ersten Kindergartentag richtet sich dabei individuell nach dem Befinden, den Bedürfnissen und der Vertrautheit des einzelnen Kindes. Schritt für Schritt wird die Anwesenheitszeit an den darauffolgenden Tagen erhöht. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis beginnt das offene Arbeiten. Die Kinder erleben dabei die verschiedenen Räume und Spielmöglichkeiten im Haus, die sie in den ersten Tagen mit ihren Eltern gemeinsam und dann immer

selbstständiger erkunden können. In ihrem jeweiligen Stammgruppenraum können sie zu jeder Zeit zurückkehren. Dort finden sie eine feste, vertraute Bezugsperson vor. Die Vorschulkinder übernehmen in dieser intensiven Zeit die Aufgabe des Paten und Begleiters. Sie sind sozusagen die Experten im Haus und stehen den neuen Kindern jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, den Kindern einen Rahmen zu geben, in welchem sie sich wohl, sicher fühlen und sich eingewöhnen können.

Für die Kleinsten ein ganz besonderer Schritt – U3

Der wichtigste Punkt während der Eingewöhnung unserer U3-Kinder ist die enge Begleitung durch die Eltern beziehungsweise durch eine konstante Bezugsperson sowie der intensive Kontakt und Austausch mit der pädagogischen Fachkraft.
Die Eltern gestalten die Eingewöhnungszeit mit ihren Kindern mithilfe der Unterstützung des Teams gemeinsam, dadurch gelingt ein harmonisches Miteinander.
Den Übergang zu bewältigen bedeutet für die jüngeren Kinder, viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Aus diesem Grund ist eine begleitete Eingewöhnungszeit von Seiten der Bezugsperson unabdingbar und benötigt erfahrungsgemäß zwischen vier und acht Wochen. Für die erste Zeit in der Gruppe wird ein relativ ruhiger Rahmen abgesteckt, unter anderem bleibt die Gruppentür geschlossen. Das Kind kann sich nach eigenem Wunsch im Raum bewegen und dabei jederzeit zur elterlichen Bezugsperson zurückkehren. Es erlebt hierbei den sogenannten Nestschutz. Die erste Trennung von Mutter oder Vater dauert nicht länger als 30 Minuten und erfolgt erst dann, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und sich bei Beunruhigung von der Erzieherin trösten lässt. Auch die Eltern müssen für die Ablösung bereit sein. Wenn dies der Fall ist, verabschiedet sich die Bezugsperson bewusst und deutlich. Im Anschluss hält sie sich in der Nähe auf, um jederzeit schnell zurückkehren zu können. Die Trennung an den darauffolgenden Tagen wird ebenfalls gestaffelt und ist dabei individuell an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Unsere Eingewöhnungszeit verläuft nach dem Berliner Modell.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Sicherheit für Ihre Kinder und das Team wird bei uns im Haus groß geschrieben. Verschiedene Handlungskonzepte regeln für das Team und die Kinder das Thema Sicherheit. Speziell bei Übergängen, wie Bring- und Abholsituation, haben wir stets den Sicherheitsaspekt im Auge.

Das Ankommen:

Ein elektronischer Türschließer stellt sicher, dass die Eingangstüre nur während bestimmter

Zeiten geöffnet ist. Während dieser Zeit ist durchgehend mindestens ein Teammitglied in der Halle. Außerhalb dieser „Öffnungszeiten“ kann das Haus nur nach Klingeln und Gesprächskontakt betreten werden.
Das pädagogische Personal begrüßt die Kinder mit Handschlag, Blickkontakt und verbal. Zudem finden eine kurze Kontaktaufnahme sowie ein Austausch mit den Eltern statt. Eine weitere Kontrolle über die Anwesenheit der Kinder findet über das tägliche Führen der Gruppenliste statt.

Während des Tages:

Jede Lernwerkstatt ist mit mindestens einer Kollegin besetzt. Verlässt ein Kind den Raum, muss es sich abmelden und den Zielort angeben. Bei Bedarf wird der Verbleib des Kindes kontrolliert. Durch das pädagogische Personal finden regelmäßig Hör- und Sichtproben in der Halle, der Treppe und den Toiletten statt. Um die Aufsichtspflicht im Garten zu gewährleisten, verteilt sich das Team dort großräumig, um alle Spielbereiche im Blick zu haben.
Darüber hinaus widmen wir uns regelmäßig dem Thema Sicherheit gemeinsam mit den Kindern und halten die Eltern an, Eingangstür und Gartentür geschlossen zu halten.
Ankommende Hortkinder müssen sich im Gruppenraum anmelden und werden in die Gruppenliste eingetragen. Bleiben Kinder unentschuldigt fern, wird telefonischer Kontakt zu den Eltern aufgenommen, um den Verbleib des Kindes zu klären. Um Übergänge zu kontrollieren, müssen die Kinder den Raumwechsel beim pädagogischen Personal ankündigen und sich darüber hinaus an der Abstecktafel umstecken. Hierbei finden in regelmäßigen Abständen stichprobenartige Kontrollen statt. Die Hortkinder dürfen in der Regel Funktionsräume sowie den Garten alleine bespielen. Dies wird individuell, situationsabhängig und abhängig von der Verlässlichkeit sowie der Konstellation der Kinder entschieden. Auch hier finden regelmäßige Kontrollen in den Räumen statt.

Beim Abholen:

Wird ein Kind abgeholt, so muss die abholende Person in den Raum beziehungsweise in den Garten kommen. Die Kinder müssen sich bei mindestens einem Teammitglied mit Handschlag verabschieden. Abholberechtigt ist nur, wer im Vertrag steht oder wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten vorliegt. Bei von uns unbekannten Personen wird der Ausweis verlangt. Alkoholisierten, offensichtlich unter Drogen stehenden oder aggressiven Personen werden Kinder nicht mitgegeben.
Hortkinder dürfen mit schriftlicher Erlaubnis und einer klar definierten Uhrzeit alleine nach Hause gehen.

3.3 Übergang in den Hort

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort ist fließend. Die Kinder kennen das pädagogische Personal bereits und auch die Räumlichkeiten sind durch die offene Arbeit vertraut. Durch verschiedene Angebote innerhalb der Horträume lernen die zukünftigen Hortkinder diese bereits im Vorfeld kennen. Bei manchen Projekten lernen sich Maxis und Hortkinder kennen und es bilden sich gruppenübergreifende Freundschaften.
Bereits ab Anfang September haben die Kinder die Möglichkeit, am Ferienprogramm zu partizipieren, sich auf diese Weise als Teil der Hortgruppe und mit der neuen Rolle des Hortkindes zu identifizieren.

3.4 Übergang in die Grundschule

Ein guter Übergang vom Kindergarten in die Schule ist aufgrund der verschiedenen Bildungssysteme eine große Herausforderung für die Kinder.
Grundsätzlich sind die Kinder jedoch hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Das Wichtigste bei diesem Übergang ist demnach, die Vorfreude auf die Schule zu wecken. Die Kinder werden so vorbereitet, dass sie diesem wichtigen Schritt positiv entgegensehen und ihn selbstsicher gehen können. Um den Übergang in die Grundschule vorzubereiten, sind für uns nachfolgende Gesichtspunkte wichtig: Die Gruppenzusammensetzung der Maxigruppe gestaltet sich altershomogen und ist auf ein Jahr begrenzt. Schulspezifische Lerninhalte, wie zum Beispiel Konzentration, Merkfähigkeit und Stifthaltung, werden hier in den Mittelpunkt gestellt. Der Vorkurs ist ein wichtiger Bestandteil für viele unserer Kinder, um sie auch sprachlich gezielt auf die Schule vorzubereiten. Besonders in den letzten Monaten unterstützen wir den Ablösungsprozess der Vorschulkinder durch Rituale, die Planung der Abschiedsfeier und des Abschiedsausflugs. Die gesamte Zeit über begleiten wir die Kinder dabei unterstützend beim Ablösungsprozess. Darüber hinaus ist es wichtig, das Bildungsdreieck Kinder, Pädagogen und Eltern nicht aus dem Auge zu verlieren. Aus diesem Grund finden Gesprächskreise statt, in denen die Eltern unter anderem über die Schuleinschreibung sowie wichtige Punkte für den Schulstart informiert werden. Auch das gemeinsame Schultütenbasteln ist fester Bestandteil der Elternarbeit.

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Unsere Kindertageseinrichtung besticht durch ihre Architektur. Der runde Bau strahlt etwas Einladendes und Freundliches aus, was durch die hellen Räume und die Verarbeitung von viel Holz noch unterstrichen wird. Das umfangreiche Raumangebot bietet den Kindern eine

umfassende Vielfalt an Spiel-, Erfahrungs- und Lernangeboten. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es hierbei, den Raum als dritten Erzieher zu nutzen. Die Umgebung sollte einen hohen Aufforderungscharakter zeigen und die Kinder zu vielfältigen Aktivitäten animieren. Eine differenzierte Raumgestaltung regt zudem die Wahrnehmung der Kinder an. Durchdacht gestaltete Räume fördern die Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, das soziale Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden. Räume in der Kindertageseinrichtung sollten Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen Kinder mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt entwickeln können. Dies setzt voraus, dass jedes Kind dort abgeholt wird, wo es steht, und dass Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder wahr- und ernst genommen werden. Die verschiedenen Lernwerkstätten und Lernfelder sind auf drei Ebenen verteilt.

Erdgeschoss:

- Windfang mit Informationswänden
- Eingangshalle mit Elterncafé, Möglichkeiten zum Austausch, Dokumentationswände zu Projekten, Festen und Kooperationspartner
- Forscherwerkstatt
- Projektraum
- Lernwerkstatt Bauraum und Mathematik
- Musikzimmer
- Lernwerkstatt Rollenspiel
- Sprachinsel
- Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle
- Pro Gruppe ein Garderobenbereich
- Drei Sanitärräume inklusive einer Wickelkommode und Duschen
- Personaltoilette
- Putzraum
- Brotzeitoase, Bildungsbereich
- Hauswirtschaft/Küche

Untergeschoss:

- Chillouträume für Hort
- Lesehöhle für Hort
- Garderobe für Hort
- Schulranzenschränke
- Toilette

Obergeschoss:

- Lernwerkstatt Atelier
- Drei Hausaufgabenräume
- Garderobenbereich
- Werkraum
- Ausstellungsfläche auf dem Balkon
- zwei Sanitärräume, je einmal Mädchen / einmal Junge
- Personaltoilette
- Büro
- Personalzimmer

Außengelände:

Lernwerkstatt weitläufiger, naturnaher Garten	Hartplatz

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Kinderhaus haben wir offene Gruppenstrukturen, die Kinder gehören einer der 5 Stammgruppe an und leben einen Vormittag in der Woche ihre Stammgruppenzugehörigkeit. Die restliche Zeit sind unser Strukturen komplett geöffnet. Die Stammgruppenräume sind in Bildungsbereiche eingeteilt und haben Lernwerkstätten-Charakter. Im Rahmen der offenen Gruppenarbeit herrscht das Menschenbild vor, dass die Bedürfnisse des Menschen immer oberste Priorität haben und somit die Kinder in unseren Strukturen ihren Bedürfnissen sehr gut nachgehen können. Der Blick auf das jeweilige Kind, wird durch die kooperative Zusammenarbeit der Pädagogen gelebt und bietet viele objektive Beobachtungen durch die verschiedenen Blickwinkel.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Eingangshalle / Windfang

Die Eingangshalle ist das Aushängeschild unserer Einrichtung und vermittelt einen ersten Eindruck. Hier ist Raum für Begegnungen, vor allem in der Bring- und Abholzeit, mit den Eltern und allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Zudem befindet sich hier das Elterncafé. Außerdem finden die Kinder hier ihren eigenen Garderobenplatz, den sie eigenverantwortlich in Ordnung halten. Die Elternpost befindet sich über dem jeweiligen Garderobenplatz.
„Sprechende Wände“ informieren Eltern über aktuelle Themen und Projekte. Weitere Informationen über das Team, den Elternbeirat und Aktuelles befinden sich im Windfang. Dadurch werden ein optimaler Informationsfluss und Transparenz in der pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Forscherwerkstatt

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern den Kindern Grundlagenwissen und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, diese mit Experimenten zu erforschen und ihr dabei einen Sinn zu verleihen. Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen und an Technik. Sie wollen auf eigene Faust nachforschen und herausfinden, wie etwas funktioniert. Im Alltag erlebt das Kind ganz bewusst die natürlichen Elemente, wie zum Beispiel Wasser, Luft, Erde und Feuer. Dem Interesse an technischen Zusammenhängen kommen wir nach, indem wir gemeinsam

ausgediente Geräte auseinanderbauen und untersuchen. In der direkten Auseinandersetzung mit Tieren, Pflanzen und Naturerscheinungen lernen die Kinder den Jahreskreislauf kennen und verstehen.
Materialien hierfür sind unter anderem:
Pipetten, Magnete, Samen und Setzlinge, Wasserbaustelle, Messbecher, Forscherspiele, Forscherbücher, Werkzeuge und Schutzbrillen für die Montageecke, Papier und Bleistifte zum Skizzieren und Baupläne malen.

Lernwerkstatt Mathematik- und Bauraum

Im Bauraum können die Kinder mit Konstruktionsmaterial auf verschiedenen Ebenen bauen und mathematische Grundformen kennenlernen. In der Zahlenecke machen die Kinder erste Erfahrungen im Zahlenbereich und erwerben dabei Zählkompetenz sowie ein grundlegendes Mengenverständnis. Der Messbereich dient den Kindern dazu, sich mit Gewichten, geometrischen Formen und verschiedenen Maßen und Einheiten zu beschäftigen. Sie erfahren verschiedene Raum-Lage-Positionen in Bezug auf ihren eigenen Körper und auf Objekte ihrer Umgebung. Bei Puzzeln und didaktischen Tischspielen werden mathematische Zusammenhänge wie zum Beispiel logisches Denken und Abstrahieren geschult. Durch Fort- und Weiterbildungen hält sich die Fachfrau stets auf dem aktuellen Stand und kann so neue Lernanregungen in die Arbeit einfließen lassen. Durch ständige Beobachtung und Analyse der Kinder ist es ihr möglich, Spielmaterialien bedürfnis- und interessenorientiert auszutauschen und anzubieten.
Materialien hierfür sind unter anderem:
Konstruktionsmaterial (z. B. Holzbausteine, Fröbelkasten, Duplo- und Legobausteine),Tücher, Holztiere, Häuser, Autos, verschiedene Podeste in verschiedenen Höhen, Kugelbahn, Holzzug, Bücher über Bauwerke, Klassifizierungsmaterial (z. B. Steckspiele, Perlen, Magnetstecker), Zahlenmatten, Meterstab, Waage, Gewichte, verschiedene Formen und vieles mehr

Sprachinsel

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Circa 80% unserer Kindergartenkinder haben einen Migrationshintergrund. Aus diesem Grund legen wir gesonderten Wert auf die Unterstützung des Kindes bezüglich seiner Sprachentwicklung, seiner Sprachkompetenz beziehungsweise dem Spracherwerb. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren über Gestik, Mimik und Laute. Sprache kann sich nur in der Interaktion mit dem Gegenüber entwickeln. Das Zuhören ist dabei eine ebenso wichtige Komponente wie das Sprechen selbst. Durch das Vorlesen,

das Anhören von CDs und Kassetten, beispielsweise in verschiedenen Sprachen, tragen wir zur Sprachentwicklung und Sprachkompetenz bei. Hierbei unterstützt uns eine freiwillige Lesepatin, die einmal wöchentlich mit einer Kleingruppe von Kindern intensive und aktive Buchbetrachtungen vornimmt. Sie schafft dabei eine ruhige und wohlige Atmosphäre, in der die Kinder Sicherheit bekommen und dadurch bestärkt werden, selbst zu sprechen und zu kommunizieren. Wir geben selbstverständlich auch der Muttersprache ausreichend Raum, da sie die Basis für die weitere Sprachentwicklung bildet.
Materialien hierfür sind unter anderem:
Sachbücher, Bilderbücher, mehrsprachige Bücher, Jahreskreisbücher, Bücher zu Festen und Feiern, eine Schreibmaschine, Kassetten und CDs, Spiele zur Sprachbildung, Buchstaben aus Holz, Moosgummi und vieles mehr

Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle

Durch ein gesundes Körperbewusstsein und den Erhalt der natürlichen Bewegungsfreude macht sich das Kind fit für die Zukunft. Die professionell ausgestattete Bewegungsbaustelle mit Schwingboden, Bällen, Reifen, Klettergerüst, Bodenmatten, Seilen, Schaumstoffbausteinen, Stäben, Fahrzeugen, Langbänken, Zauberkästen, Kriechtunnel, Sitzkreisel, Sprungkasten und vielem mehr lädt die Kinder täglich aufs Neue ein, sich und ihre körperlichen Fähigkeiten zu erproben. Die fachkundige Anleitung sorgt für Abwechslung und gezielte Angebote, wie zum Beispiel „Faires Raufen“ und „Tanz und Rhythmik“.
Voraussetzung für eine uneingeschränkte Bewegung ist für uns eine bequeme Turnkleidung. Dabei erlernen die Kinder den Umgang mit Turn- und Sportgeräten und steigern ihre körperliche Fitness durch Muskelaufbau und Ausbau der Kondition. Durch die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdranges werden die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung gestärkt.

Lernwerkstatt Hauswirtschaft (Brotzeit und Küche)

Wir legen viel Wert darauf, Ihrem Kind Verständnis und Wertschätzung für eine gesunde Ernährung nahezubringen. Wir bieten den Kindern ergänzend zu ihrer Brotzeit täglich Obst und Gemüse, sowie frischen Joghurt an. Uns ist es wichtig, dass Kinder ihre Bedürfnisse wahrnehmen und davon ausgehend ihre Entscheidungen treffen. Deshalb gestalten wir die Zeiten für die Brotzeit und das Mittagessen flexibel und bieten durchgehend verschiedene Getränke an. Durch selbstständiges Bedienen am Buffet lernen die Kinder auf ihren Körper zu hören (Sättigungsgefühl) und Mengen einzuschätzen. Das Erlernen und Einhalten von Tischmanieren erachten wir als wichtig. Um den Kindern Erfahrungen mit verschiedensten Lebensmitteln und Küchengeräten zu ermöglichen, haben sie die Gelegenheit, in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft beim Zubereiten von Speisen, beim Decken des Tisches und bei

weiteren lebenspraktischen Tätigkeiten mitzuhelfen. In diesem Bereich achten wir besonders auf Hygiene und Ordnung, beispielsweise durch Mithilfe beim Bettenbeziehen oder Spiegelreinigen. Durch Fort- und Weiterbildungen hält sich die Fachfrau stets auf dem aktuellen Stand und kann so neue Lernanregungen in die Arbeit einfließen lassen. Durch kontinuierliche Beobachtung und Analyse der Kinder ist es ihr möglich, Spielmaterialien bedürfnis- und interessenorientiert auszutauschen und anzubieten.
Materialien: Messer (Klingenlänge und -rundung dem Alter angepasst), kindgerechte Schneidebretter, Kinderschürzen, sprungfeste Teller, Kinderbesteck und vieles mehr

Lernwerkstatt: Theater- und Rollenspielraum

Der Theater- und Rollenspielraum bietet den Rahmen für den Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen. Im Erdgeschoss stehen den Kindern verschiedene Spielbereiche zur Verfügung, in denen sie je nach Interessen, Bedürfnissen und Lebenssituationen im Rollenspiel agieren können. Das Theater- und Rollenspiel ermöglicht den Kindern einerseits, sich sprachlich vielseitig auszudrücken und auszuprobieren, auf der anderen Seite ist es eine Form des Spieles, bei der man nicht unbedingt die Sprache benötigt und somit auch Kinder mit verschiedenen Muttersprachen miteinander interagieren. Sie finden dort eine kleine „Wohnung“, eine Bühne mit Verkleidungsbereich, eine Schmink- und Friseurecke, einen Kaufladen und eine Kuschel- und Leseecke. Die Kinder können Erlebtes im Spiel verarbeiten, lernen eigene Gefühlszustände zu erkennen und auszudrücken.
Material:
Handpuppen, Schminkstifte und Theaterschminke, Kasperlefiguren, Kaufladenzubehör, Verkleidungsmaterialien (Schuhe, Hüte, Taschen etc.), Geschirr, Hausrat und vieles mehr

Lernwerkstatt Atelier / Werkraum

Im freien Gestalten, im Bereich des Trockenmalens (kleben, schneiden, basteln, zeichnen), im Bereich des Nassmalens (z. B. Einsatz von Fingerfarbe, Temperafarben, Speisestärke, Rasierschaum), aber auch im Bereich des Plastizierens (unter anderem mit Ton und Salzteig) und bei gezielten Angeboten haben die Kinder die Gelegenheit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Das wechselnde Materialangebot gibt immer wieder neue Anreize, sich zu entfalten, erlernte Techniken zu vertiefen oder diese zu modifizieren. Das Kind lernt spielerisch seine Fantasie mit diesen Materialien und Techniken einzusetzen. Es erhält Hilfestellung und Anregungen für einen ressourcenorientierten und wertschätzenden Materialumgang. Hierbei werden alle Sinne angesprochen, wodurch sich geistige Fähigkeiten bildhaft vernetzen und komplex ausbilden können. Durch Fort- und Weiterbildungen hält sich die Fachfrau stets auf dem aktuellen Stand und kann so neue Lernanregungen in die pädagogische Arbeit einfließen lassen. Durch fortwährende Beobachtung und Analyse der Kinder ist es ihr möglich,

Spielmaterialien bedürfnis- und interessenorientiert auszutauschen und anzubieten.
Materialangebote:
Staffeleien, Tische verschiedener Größe und Höhe, Sandtisch, verschiedene Papiersorten sowie Papiergrößen, eine Vielzahl an Malstiften (Wachskreiden, Ölkreiden, Holzstifte, Filzstifte), Stempel, Stanzer, Knöpfe, Wolle, Kronkorken, Zeitungen, Klorollen, Schachteln, Plastilin, Naturmaterialien, Pinsel, Bilderbücher zu verschiedenen Malern, Skulpturen und zur Geschichte der Kunst sowie vieles mehr.
In unserem Werkraum haben die Kinder die Möglichkeit noch einmal andere Materialien, wie beispielsweise Holz, Metall, Schrauben, Nägel, Fliesen und die Werkbank, kennenzulernen und zu verarbeiten. Auch das Ausprobieren und die richtige Anwendung verschiedener Werkzeuge werden im Werkraum angeleitet.

Hortraum mit Computerecke/ Chillout / / Leseecke

Der Hort- beziehungsweise der Chillout-Raum bietet speziell den Schulkindern die notwendige Rückzugsmöglichkeit. Altersgerechte Tischspiele, ein Kicker sowie die gemeinsame Portfolio-Arbeit bieten den Kindern die Möglichkeit, soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Die wechselnden Konstruktionsmaterialien ermöglichen den Kindern ihre Phantasien konstruierend umzusetzen. Durch eine stetige Abwechslung der Spielmaterialien und der Spiele sowie durch altersgerecht gewähltes Konstruktionsmaterial gehen wir bedürfnisorientiert auf die Interessen der Hortkinder ein. Die Computerecke bietet den Kindern die Gelegenheit erste Erfahrungen im Umgang mit dem Computer und dessen Möglichkeiten auszuprobieren. Die Kinder setzen sich dabei spielerisch mit dem Medium Computer auseinander und erproben verschiedene Arbeitsschritte, wodurch erste Kompetenzen mit diesem Medium erworben beziehungsweise ausgebaut werden. In der Leseecke können die Kinder zum einen während den Hausaufgaben Informationen über verschiedene Sachthemen sammeln und Lesehausaufgaben erledigen. Zum anderen ist es ein weiterer Rückzugsort, in dem die Kinder einen adäquaten und ruhigen Ort finden, um ihre Lesekompetenz zu steigern und Bücher als alltägliches Medium in ihren Tagesablauf zu integrieren.
Materialien:
Altersgerechte Bücher in verschiedenen Genres, Hörspiele und CDs, ein Sitzsack, eine Couch und vieles mehr

Hausaufgabenräume

In einer angenehmen und reizarmen Atmosphäre haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich zu erledigen. Durch feste Bezugspersonen, klare räumliche und zeitliche Strukturen sowie Hilfsmittel, wie Duden und Rechenschieber, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Gelerntes anzuwenden und

auszubauen. Einer unserer Schwerpunkte in der Hausaufgabensituation ist es, den Kindern eine eigenverantwortliche und positive Grundhaltung gegenüber der Hausaufgabe nahezubringen. Hierbei steht im Vordergrund, dass die Kinder ein selbstständiges Arbeitsverhalten und Pflichtbewusstsein gegenüber den zu erledigenden Hausaufgaben entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass auch Fehler gemacht werden dürfen. Nur so ist es den Kindern möglich, daraus zu lernen und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und anzuwenden. Eine angenehme, reizarme Atmosphäre mit wenig Verboten bildet hier die Basis.

Lernwerkstatt Garten

Unser Außengelände ist so angelegt, dass Kinder die Natur intensiv in ihrer Vielfalt und ihren Zusammenhängen erleben und dort selbstbestimmt und selbstständig beobachten, gestalten, forschen und experimentieren können. So kann eine frühkindliche Annäherung an die Naturwissenschaft gelingen.
Umweltbildung und - erziehung hat mittlerweile, ebenso wie interkulturelle Erziehung, den Status einer gesellschaftlich erwünschten Zielvorstellung. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben. Unsere Außenspielgeräte, wie Rutsche, Schaukel, Matschplatz und Sandkasten, bieten den Kindern geistige, motorische und sinnliche Erfahrungen. Außerdem ist es uns wichtig, die eigenen Ideen und die Kreativität der Kinder herauszulocken und sie in ihrem Tun zu bestärken. Bei uns haben sie im Bereich des Außengeländes ein großes Mitspracherecht bezüglich Materialangebot, Ausgestaltung und Aufenthaltsdauer. Tatkräftig mitarbeiten können die Kinder bei der Bepflanzung, Pflege und Ernte unseres Gemüsebeetes und der Kräutertreppe. Der tägliche Besuch des Gartens wird durch unsere Fachfrau sichergestellt. Zusätzlich grenzt an unseren Gartenbereich unser „Niemands-Land“, welches mit vielen Baumstämmen, Büschen, Tüchern, Pferdeleinen, Ästen, Holzkisten und vielem mehr ausgestattet ist und zum Lagerbauen, Rollenspielen und Kreativ-sein einlädt. Hier können sich die Kinder zurückziehen und dem Alltagstrubel entfliehen. Daher ist es wichtig, den Umgang mit der Natur so zu vermitteln, dass diese gerecht, verantwortungsbewusst und mit Respekt behandelt wird. Kinder lernen dies am besten durch ganzheitliche Erfahrungen, die alle Sinne ansprechen, wie Schmecken, Riechen, Tasten und Fühlen. Im hinteren Bereich des Gartens schließt ein Hartplatz an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zum Fußball- und Basketballspielen, aber auch unsere Fahrzeuge sind ein großer Bestandteil auf dem Hartplatz. Im Sommer wird der Hartplatz zum „Wasserspielplatz“ mit Planschbecken und Schüttspielen umfunktioniert. Durch Fort- und Weiterbildungen hält sich die Fachfrau stets auf dem aktuellen Stand und kann so neue Lernanregungen in die Arbeit miteinfließen lassen. Durch kontinuierliche Beobachtung sowie Analyse der Kinder ist es ihr

möglich, Spielmaterialien bedürfnis- und interessenorientiert auszutauschen und anzubieten.
Materialangebot:
Rechen, Schaufeln, Eimer, Gießkannen, Lupen, Becherlupen, Kescher, Slakline, Sandspielzeug, verschiedenste Fahrzeuge, Schubkarren, Gartenschlauch, Müllzangen, Paletten, Aqua-Play, Stelzen, Laufdollis, Bälle, Roller, Dreiräder, Pferdeleinen und vieles mehr

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Im Kindergarten

6:30– 8:30 Uhr	Frühdienst in einem festen Raum (Sprachinsel), ab 8:00 Uhr wir ein zweiter Raum geöffnet
6:30– 8:30 Uhr	Möglichkeit zur Brotzeit
8:30– 8:45 Uhr	Ankommen beziehungsweise offenes Arbeiten in den vier Stammgruppen
8:45– 9:15Uhr	„Guten Morgen“ – Herzlich Willkommen / Absprachen in der Stammgruppe
9:15– 11:15 Uhr	Offenes Arbeiten / Freispiel / Projekte
11:15– 12:00 Uhr	- Mittagessen für die Kleinsten - Projektphase für alle anderen Kinder
12:00– 12:30 Uhr	- Mittagessen für die mittleren Kinder und einzelne Hortkinder - Offenes Arbeiten für die Kleinsten und die Größten
12:30– 13:00 Uhr	- Mittagessen für die größten Kinder und einzelne Hortkinder - Offenes Arbeiten für die Kleinsten und die mittleren
13:00– 14:00 Uhr	Intensivierungszeit
14:00– 16:00 Uhr	Offenes Arbeiten / Freispiel
16:00– 17:00 Uhr	Spätdienst in den unterschiedlichsten Räumen Freitags bis 16:00 Uhr

Im Hort

6:30– 7:30 Uhr	Möglichkeit zum Frühdienst Kinder werden um 7:30 Uhr zur Schule geschickt
11:45– 13:30 Uhr	Ankommen der Hortkinder im Chillout-Bereich
13:00– 14:00 Uhr	Mittagessen Freispiel Offene Hausaufgabenzeit
14:00– 15:00 Uhr	Feste Hausaufgabenzeit Ausnahme:

	Montags 14:00– 14:30 Uhr Kinderkonferenz 14:30– 15:30 Uhr feste Hausaufgabenzeit Freitags entfällt die Hausaufgabenzeit
15:00– 15:30 Uhr	Freiwillige Studierzeit ab der zweiten Klasse, außer freitags
15:00– 16:00 Uhr	Workshops beziehungsweise Freispiel
16:00– 17:00 Uhr	Spätdienst Freitags bis 16:30 Uhr
Freitags: 14:00– 16:00 Uhr	Situationsabhängig: Kinderstammtisch, Geburtstagsfeiern, Exkursionen

In den Ferien werden die Hortkinder ganztags betreut. Der Tagesablauf richtet sich nach dem jeweiligen, mit den Kindern erarbeiteten Ferienprogramm.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, Ko-Konstruktion, Von- und Miteinander im Dialog.

Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet dabei auf Dialog und Partnerschaft und beinhaltet Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben, aber auch das der Gemeinschaft betreffen, zu treffen. Flexibilität und Offenheit sind die Basis, um sich in den verschiedenen Gesellschaftsformen zurechtzufinden. Partizipation bestärkt die Kinder darin, flexibel auf unvorhergesehene Situationen reagieren zu können. Gerade in der Projektarbeit steht der demokratische Gedanke an erster Stelle. Lösungen für aufkommende Fragen und Probleme werden gemeinsam gefunden. Die Kinder lernen so ihre eigene Meinung sowie die der anderen zu respektieren. Sie übernehmen Eigenverantwortung für sich selbst und werden regelmäßig in bildungs- und einrichtungsbezogene Prozesse einbezogen. Durch unseren offenen pädagogischen Ansatz haben die Kinder unter anderem die Möglichkeit, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten. Dies beinhaltet die freie Wahl des Spiel- und Bildungsbereiches sowie der Bezugspersonen und Spielpartner, beeinflusst von individuellen Vorlieben und Interessen. Im Alltag und während des Spiels werden die Kinder auf vielseitige Weise aktiv und erleben sich als kompetent. Auftretende Konflikte werden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden. Bei der Kinderkonferenz, der Planung von Festen und Feiern, der Speiseplangestaltung, der Raumgestaltung, der

Erstellung von Printmedien und vielem mehr sind unsere kompetenten und kreativen Kinder nicht mehr wegzudenken.

Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

Für unsere professionelle tägliche Arbeit ist es eine selbstverständliche Grundhaltung, allen Kindern mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen, unabhängig ihres Alters und Geschlechts, ihrer Kultur, des Herkunftslandes oder einer Behinderungen. Für den Alltag bedeutet das, Andersartigkeit als Bereicherung wahrzunehmen. Jeder darf und soll so sein wie er ist, mit seinen Werten und Traditionen. Wir begegnen uns mit Respekt und Neugier und lernen dabei wechselseitig voneinander. Die Kinder lernen im Alltag, dass Fremdsein, eine andere Kultur oder Religion zu haben oder auch Mehrsprachigkeit, Normalität ist.
In den alters- und geschlechtsgemischten Lernwerkstätten bieten sich den Kindern umfangreiche soziale Lernfelder. Die Kinder erwerben dadurch verschiedene Kompetenzen im sozialen Bereich, wie beispielsweise Rücksichtnahme, Konfliktbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Toleranz.
Unser Ziel ist es, durch die Rahmenbedingungen der Altersmischung ein Umfeld zu schaffen, in welchem erfolgreiche Interaktionen zwischen älteren und jüngeren Kindern stattfinden und sie somit ein großes Spektrum an sozialer Kompetenz entwickeln können. Darunter verstehen wir:

- Entwicklung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls
- Entwicklung von sozialem Engagement (Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Wir-Gefühl)
- Reifung der Konfliktfähigkeit
- Orientierung an anderen Kindern nach dem Motto „Kinder lernen von Kindern“
- Sich selbst als Vorbild begreifen

Im gesamten Tagesablauf bieten sich zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen und Erleben in einer altersgemischten Gemeinschaft.

Unter 3 Jahre

Unsere U-3 Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Kleinst- und Kleinkinder müssen die Welt als einen verlässlichen Ort kennenlernen, der Bedürfnisse wahrnimmt und erfüllt, der Impulse aufgreift und unterstützt, der alle Sinne positiv anspricht, der Lust auf „mehr" macht und der sicher ist! Gemeinsame und feste Rituale geben den Kindern eine gewisse Sicherheit und Struktur. Kinder unter drei Jahren sind motivierte und anspruchsvolle Lerner. Schritt für Schritt versuchen die kleinen Forscher ihre Welt mit allen Sinnen zu erkunden, zu begreifen und auszuprobieren. Sie lernen unermüdlich mit all ihren Sinnen durch Zuhören, Beobachten

und Imitieren. Um die vielen Eindrücke zu verarbeiten, brauchen die Kinder zwischendurch eine Ruhepause. Wir geben den Kindern, die während des Tages das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf haben, die Möglichkeit, sich in allen Lernwerkstätten auszuruhen. Das Thema „Sauberkeitserziehung“ gehört zur Entwicklung der Selbstständigkeit, die wiederum mit der Ich-Entwicklung zusammenhängt. Da dieser Bereich ein sehr persönlicher ist, geht die Sauberkeitserziehung grundsätzlich von der Familie aus. Wir unterstützen die Kinder und Eltern in diesem Prozess aktiv und greifen ihn im Kita-Alltag auf.

Geschlechtersensible Erziehung

Von den ersten Lebensjahren bis hin zu weiterführenden Schulen wird die Erziehungsarbeit überwiegend von weiblichen Personen (Mutter, Erzieherin, Lehrerin) dominiert. Mitunter führt dieses Ungleichgewicht gerade bei den Jungen zu Problemen bei der Rollenfindung, da ihnen männliche Rollenvorbilder in einer wichtigen Entwicklungsphase nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Dieser Tatsache sind wir uns im vollen Umfang bewusst und bemühen uns, unser tägliches Arbeiten diesbezüglich zu überprüfen. Unser Ziel ist es, unabhängig von der kulturellen Herkunft oder vom Geschlecht, zu unterstützen und die Gleichstellung von Mann und Frau zu übermitteln. Für uns bedeutet dies, keine stereotypen beziehungsweise klischeehaften Rollenbilder zu vermitteln, andererseits aber auch das andere Geschlecht bewusst wahrzunehmen und als Bereicherung kennenzulernen.
So erreichen wir unser Ziel:
Raumangebote, die es den Kindern ermöglichen, in jede Rolle zu schlüpfen, vergangene Erlebnisse im Spiel auszuleben und die zum Rollenwechsel animieren.

- Geschlechtsspezifische Angebote wie Jungs- oder Mädchenprojekte
- Angebote zum klassischen Rollentausch
- Mädchentag in Bauraum und Forscherwerkstatt
- Jungentag im Atelier und hauswirtschaftlichen Bereich
- Elternarbeit
- Väter und Männer stärker einbeziehen, z. B. bei Spieletagen, Handwerkertagen oder Fußballturnieren
- Vermittlung von entwicklungspsychologischem Fachwissen, z. B. „Was brauchen Jungen, um glücklich zu sein?“
- Rolle des Erziehers
- Kontinuierliche Reflexion der eigenen Sozialisation
- Reflexion eigener Vorstellungen bezüglich des Rollenverhaltens und ein bewusster Umgang damit, z. B. keine geschlechterspezifischen Äußerungen, wie Jungen weinen nicht und keine Bewertungen, wie beispielsweise beim Kräftemessen der Jungen

Interkulturelles Arbeiten

Unser Ziel ist es, jedes Kind dahingehend zu befähigen, Fremdem und Neuem mit Neugierde und Aufgeschlossenheit zu begegnen und dies als Bereicherung der neuen Lebenssituation zu begreifen. Für uns bedeutet das, Akzeptanz gegenüber anderen Sprachen, kulturellem Hintergrund, aber auch einer anderen Hautfarbe zu entwickeln. Ebenso gilt es, Kulturen und Bräuche als Bereicherung zu erkennen und zu erleben, das Hinterfragen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zuzulassen und zu fördern sowie ein kulturelles Selbstbewusstsein aufzubauen. Dies fördern wir durch ein gutes Bilderbuchangebot in unterschiedlichen Sprachen sowie kulturellen Inhalten. Darüber hinaus finden gezielte Projekte statt. Außerdem werden Verständnis und Toleranz über das gemeinsame Erleben von eigenen Festen und Feiern anderer Kulturen vermittelt. Unterstützung erfahren wir hierbei auch durch die „Hand in Hand“-Gruppen, der D240-Gruppe und durch die Berücksichtigung von kulturellen Feiertagen bei der Kindergartenplanung. Lieder, Tänze und internationale Küche unter Einbeziehung von familiären Bezugspersonen aus anderen Kulturkreisen runden das Angebot ab.

Talente und Begabungen als einzigartige Lernchance

Die Talente und Begabungen jedes einzelnen Kindes zu erkennen und zu fördern, ist für uns eine selbstverständliche Arbeitshaltung. Die besonderen Fähigkeiten und Talente jedes einzelnen Kindes hervorzuheben, so dass auch die anderen Kinder diese anerkennen und schätzen lernen, ist unser Ziel. Durch Partizipation und Projektarbeit ist dies besonders gut möglich.

4.3 Hort

Unser pädagogischer Auftrag umfasst die Bildung, Betreuung und Erziehung zu einer eigenverantwortlich handelnden und eigenständigen Persönlichkeit. Der Hort ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung und bietet den Familien daher sowohl Unterstützung wie auch ergänzende Angebote an. Wir betreuen in unserer Einrichtung eine geschlechtsheterogene Gruppe, die circa 40 Kinder umfasst. Diese sind im Alter von sechs bis zehn Jahren und kommen aus verschiedenen Kulturkreisen. Von der Hausaufgabenbetreuung bis hin zur Freizeitgestaltung finden die Kinder bei uns verschiedenste Angebote.
Die Basis für die pädagogischen Schwerpunkte im Hort liegt im Konzept der Kita Ulrich-Schiegg-Straße begründet. Einer unserer bedeutendsten Schwerpunkte ist es, den Kindern das Demokratieprinzip durch gelebte Partizipation näher zu bringen und somit die Kinder zu eigenständigen und eigenverantwortlich handelnden Personen heranwachsen zu lassen. Mit unserer Kinderkonferenz, dem Freispiel, dem gemeinsamen Erarbeiten des Ferienprogramms

sowie durch vielfältige Ausflüge fördern wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe, wodurch sich jedes Kind als Teil der Gruppe erlebt und sich mit dieser identifiziert. Wir bieten den Kindern dabei den Freiraum, ihre eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Konfliktlösungsstrategien zu sammeln und helfen ihnen zusätzlich, ihre Sozialkompetenz auszubauen.

Hausaufgaben

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, in drei separaten Hausaufgabenräumen in ruhiger und reizarmer Atmosphäre ihre Hausaufgabe zu erledigen. Durch eine feste Hausaufgabenzeit von 14.00 bis 15.00 Uhr, einen festen Sitzplatz und die reizarme Atmosphäre geben wir den Kindern Sicherheit und schaffen einen geeigneten Rahmen, um lernmethodische Kompetenz zu erwerben beziehungsweise diese auszubauen. Verschiedene Arbeitsmaterialien wie Rechenschieber, Duden und Anlauttabelle stellen wir den Kindern zu Verfügung. Diese unterstützen das selbstständige und lösungsorientierte Arbeiten der Kinder. Die Kinder werden bei der Erledigung der Hausaufgaben von uns unterstützt und darin gefördert, ein eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeitsverhalten zu entwickeln. Fehler sind erwünscht, denn nur so können Kinder das Gelernte weiterentwickeln und eigene Lösungswege sowie Lösungsstrategien finden. Dadurch setzen sich die Kinder intensiv mit dem Lernstoff auseinander und behalten diesen nachhaltig. Zudem gewinnen sie an personaler Kompetenz durch das Selberschaffen der Aufgaben.
Regelmäßig suchen wir das Gespräch mit Eltern und Lehrern, um für die Kinder die bestmögliche Lernumgebung und adäquate Methoden zu finden.
Bei allem vermitteln wir den Kindern eine positive Grundhaltung gegenüber Schule und Hausaufgaben, um den Grundstein für eine erfolgreiche Schullaufbahn zu legen.

Freizeitgestaltung

Als eine der wichtigsten Aufgaben des Hortes stellt sich die pädagogische Gestaltung der Freizeit dar. Wir bieten den Kindern zum Ausgleich ihres Schulalltages einen Ort der Entspannung und Erholung. Wir zeigen ihnen Möglichkeiten für eine sinnvolle und ganzheitliche Freizeitgestaltung auf, die ihnen sonst zum Teil verschlossen wäre.
Die Kinder lernen ihre Freizeit im Hort eigenständig zu planen und zu gestalten, indem sie sowohl den Spielort, den Spielpartner als auch das Spielmaterial selbst wählen.
Um das Verantwortungsbewusstsein und die Selbstständigkeit zu fördern, dürfen die Kinder eigenverantwortlich und ohne Aufsicht alle Bereiche, wie z. B. Garten, Turnhalle, Leseecke und Rollenspielraum, bespielen. Dadurch erfahren sie ein großes Maß an Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten, was sie in ihrem Selbstbewusstsein stärkt. Im Sinne des offenen Konzepts haben die Hortkinder stets die Möglichkeit, in allen Räumen des Hauses zu spielen.

In unserem Chillout-Raum finden die Kinder einen Rückzugsort, der sich an ihren Bedürfnissen orientiert und sich den Wünschen der Hortkinder situationsabhängig anpasst. Altersgerechte Tischspiele, ein Kicker und Konstruktionsmaterial bieten ihnen ein großes Spektrum an Interaktionsmöglichkeiten und fördern so den Ausbau sozialer Kompetenzen. Unser abwechslungsreiches und aktives Ferienprogramm erfreut sich großer Beliebtheit. Gemeinsam mit den Kindern werden die verschiedensten Aktionen und Ausflüge geplant. Hier achten wir auf ein Gleichgewicht zwischen Aktionen im Haus, Aktionen außer Haus und Projektwochen. Diese gemeinsamen Aktionen tragen zu einem positiven Gruppenklima, einer Stärkung verschiedenster Kompetenzen, einer Steigerung des Selbstbewusstseins und der Ausgeglichenheit der Kinder bei.

Mit Eltern und Schule an einem Strang ziehen

Eine gute Hortarbeit kann nur gelingen, wenn alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen, Eltern, Schule und Hort, gut und fachlich zusammenarbeiten und einen gemeinsamen Weg gehen. Durch die Berufstätigkeit der Eltern und die Tatsache, dass viele Kinder bereits alleine nach Hause gehen, haben wir oft nur wenig Kontakt zu den Eltern. Durch Aushänge, Elternbriefe, regelmäßige Feste, die Projektdokumentation und das Portfolio können Eltern dennoch nachvollziehen, was ihr Kind im Hort erlebt.
Hier hat sich gerade das Portfolio als eine sehr ganzheitliche, vielseitige und unterstützende Dokumentationsmethode herauskristallisiert. Die Kinder können hier selbst Gelerntes und Erlebtes festhalten und reflektieren.
Das regelmäßig stattfindende Elterngespräch bietet die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen und einen gemeinsamen Weg für das Kind zu finden.
Der Kontakt mit der Grundschule findet auf viele verschiedene Arten statt. Einmal im Jahr haben wir einen großen Arbeitskreis mit dem Lehrerkollegium und dem gesamten Hort, hier werden Arbeitsabläufe aufeinander abgestimmt und eine gemeinsame Handlungsebene zum Wohl der Kinder vereinbart.
Auch die regelmäßigen Lehrergespräche bieten Raum für einen fachlichen Austausch. Gerade bei diesem Punkt ist es wichtig, zum Wohl des Kindes einen gemeinsamen Weg zu finden. Eben dieser kann nur durch regelmäßigen Austausch gelingen und zu einem festen Bestandteil im Erziehungsprozess werden.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und somit die Basis jeglicher Planung. Oberstes Ziel unserer Planung ist für uns der Partizipationsgedanke. Das bedeutet konkret, die Kinder im Alltag, soweit es ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten

entspricht, in Planungsprozesse einzubinden, zum Beispiel bei der Gestaltung des Tagesablaufs, der Speiseplangestaltung, der Gestaltung der Räume, bei Festen und Feiern oder dem Ferienprogramm.

Dokumentationsvielfalt in unserem Haus:

- „Sprechende Wände“
- Fotobücher
- Portfolio
- Projekt-Bücher
- Foto-CD
- Schlawinerpost
- Kinderkartei
- Elternpost

Die Vielfalt der Dokumentationsvarianten spiegelt ihre Bedeutung im Bildungsprozess wieder. Eine fortlaufende Dokumentation wird auf Grund der Vielfalt sichergestellt, sodass Entwicklungsprozesse sichtbar und erkannt werden. Dabei gilt: der Weg ist das Ziel. In der Dokumentation wird meist schon der nächste Schritt sichtbar. Sie regt zu neuen Ideen und zum Nachdenken an. Das Erstellen der Dokumentation an sich ist für das einzelne Kind von großer Bedeutung. Häufig stellt es dabei schon reflektorische Fragen, entwickelt neue Ideen oder regt eine weiterführende Diskussion an. In der Visualisierung der vielfältigen Prozesse liegt die Chance, Kinder in ihrem Tun wahrzunehmen, zu verstehen und von ihnen zu lernen. Dokumentation ist für alle am Entwicklungsprozess Beteiligten eine Form der Weiterentwicklung. Über den strukturierten und zielorientierten Wahrnehmungsprozess der Beobachtung erhalten wir tiefe Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern und können diese festhalten. Diese dokumentierten Beobachtungen helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Dadurch können wir das Verhalten der Kinder besser verstehen. Die Beobachtung des Kindes ist eine wichtige und effektive Methode in der pädagogischen Arbeit, um seinen Entwicklungsstand zu erfassen, ihm dementsprechende Angebote zu offerieren, aber auch um jedes Kind individuell und optimal fördern zu können. Durch gezielte Beobachtungsprozesse wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gesichert. Darunter verstehen wir zum Beispiel das Erkennung des individuellen Entwicklungsstandes, die Wahrnehmung der Stärken des einzelnen Kindes (ressourcenorientierte Arbeit), das Bewusstmachen motorischer, kognitiver, sprachlicher, emotionaler und physischer Auffälligkeiten, um darauf adäquat und schnellstmöglich reagieren zu können, aber auch das Erlangen einer fundierten Grundlage für Eltern- und Teamgespräche (kollegiale Kinderfallbesprechung). Uns ist es wichtig, multiple Beobachtungsformen anzuwenden, um ein möglichst umfassendes und differenziertes Bild eines jeden Kindes zu erlangen und ihm somit gerecht zu werden.

Unsere Formen der Beobachtung:

- Feldbeobachtung / wahrnehmende Beobachtung (Beobachtung des Kindes in seinem natürlichen Umfeld der Kindertageseinrichtung unter Zuhilfenahme des Karteikasten-Systems)
- Laborbeobachtung (gezielte Beobachtung des Kindes in einer von uns „künstlich“ geschaffenen Atmosphäre)
- Kollegiale Kinderfallbesprechung im Fachteam unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Beobachtungen,
- Vorgefertigte Beobachtungsbögen, die differenziert auf verschiedene Entwicklungsbereiche eingehen (SISMIK, SELDAK, PERIK und BEK)

SISMIK: Dieses Verfahren dient dazu, das Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund im Kindergartenalter gezielt zu erfassen und bietet die Basis für den Vorkurs D240 in der Grundschule.
SELDAK: Hier wird gezielt das Sprachverhalten von Kindern ab vier Jahren bis zum Schuleintritt mit Muttersprache Deutsch in den Fokus gerückt.
PERIK: Dieses Beobachtungsverfahren befasst sich gezielt mit der sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern im Alter von dreieinhalb Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Soziale Kontakte der Kinder untereinander beziehungsweise zu Bezugspersonen, das Äußern von Emotionen, Selbststeuerung und Selbstregulierung, aber auch die Selbstbehauptung spielen hier und für das weitere Leben eine große Rolle.
BEK: Der BEK ist ein Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern von drei bis sechs Jahren. Er wurde vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik München) unter der Leitung von Toni Mayr entwickelt.
Die individuellen Lernprozesse der Kinder beziehungsweise jedes einzelnen Kindes machen wir in Kooperation mit den Kindern durch unterschiedliche Dokumentationsverfahren sichtbar.
Portfolio: Mit dem Start in den Kindergarten legt die Bezugserzieherin gemeinsam mit jedem Kind seinen Portfolio-Ordner an. Das ist der Start seiner individuellen Lerngeschichte. Das Portfolio ist die systematische Zusammenstellung von Dokumenten (individueller Steckbrief, Fotos, meine Familie, Werke der Kinder, Lieder, wahrnehmende Beobachtungen, individuelle Erlebnisse), die im Laufe der Kita-Zeit den Lernprozess, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes verdeutlichen. Das Portfolio ermöglicht, den Entwicklungsstand und die Weiterentwicklung jedes einzelnen Kindes fortlaufend zu dokumentieren. Es ist Eigentum des Kindes. Dieses bestimmt selbstständig, wer Einsicht in seinen Ordner bekommt. Das Portfolio ist so aufbewahrt, dass es für das Kind jederzeit frei zugänglich ist. Die Kinder werden einmal wöchentlich maßgeblich in die Gestaltung ihres Portfolios mit der Bezugserzieherin einbezogen, hierzu findet ein gemeinsamer Blick in die Schlafbox (Karteikasten) statt.

Das Portfolio ist ein Handwerkszeug und bietet dem Kind die Möglichkeit, sich an vergangene Erfahrungen und Erlebnisse zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich seiner eigenen Lernprozesse bewusst zu werden. Es befähigt dadurch das Kind, über sich selbst berichten zu können. Dies geschieht gegenüber anderen Kindern, den Erziehern und zum Ende jedes Kindergartenjahres gemeinsam mit der Bezugserzieherin im Elterngespräch.
Projekttagebuch: In den unterschiedlichen Projektgruppen führt jedes Kind sein individuelles Projekttagebuch, da Projektergebnisse nicht einfach in der Schublade verschwinden sollten. Dadurch können Kinder, Pädagogen und Eltern, aber auch die Öffentlichkeit von dem interessanten Weg und den Ergebnissen auch zu einem späteren Zeitpunkt noch profitieren. Sie können sich in Erinnerung rufen, welche Arbeitsschritte und Ergebnisse erzielt wurden, wie die einzelnen Projektphasen verlaufen sind, wo es Schwierigkeiten gab und wie diese gelöst wurden. Für jedes einzelne Kind und für alle am Entwicklungsprozess Beteiligten macht es das individuelle Lernen sichtbar.
„Sprechende Wände“: Unsere „sprechenden Wände“ zeichnen sich durch einen klar strukturierten und großen Aufforderungscharakter aus. Wir bemühen uns im Schulterschluss mit den Kindern, die Neugier und das Interesse von Eltern und Besuchern an unserem Kita-Alltag und der vorherrschenden Pädagogik zu wecken und zu verdeutlichen. Dem berechtigten Anspruch der Eltern nach Bildung und Aktivität wird durch die „sprechenden Wände“ Sorge getragen. Ein wahres und aufrichtiges Interesse an der pädagogischen Arbeit von Seiten der Eltern bietet die Basis für eine optimale Erziehungspartnerschaft.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Projekte basieren auf den Interessen der Kinder sowie konkreten Erlebnissen.
Sie dienen zur Gewinnung von alltagsbezogenen Fertigkeiten. Bei der Arbeit mit Projekten wird die eigene Wahrnehmung der Kinder geschult. Sie lernen dabei ihre eigenen inneren Vorstellungen mit ihrem sozialen Umfeld zu vernetzen.
In der modernen Pädagogik geht man davon aus, dass die Kinder ihr erworbenes Wissen auf neue Situationen übertragen können.
Projekte leben von der variierenden Wiederholung, von Wahrnehmung, Reflexion des Erlebten und von Aktion und Kommunikation. Im Vordergrund steht die demokratische Mitbestimmung der Kinder → Partizipation.
In unserem Haus basiert die Projektarbeit auf dem Bild des kompetenten Kindes.
Das heißt für uns:

- das Kind ist Mitschöpfer seines Wissens
- das Kind ist ein kompetentes Wesen
- das Kind bildet und entwickelt sich von Geburt an
- das Kind ist ein aktiver Mitgestalter
- das Kind ist lernwillig und neugierig
- das Kind hat einen Erkundungs- und Forscherdrang
- das Kind hat ein eigenes Lerntempo
- das Kind hat seine eigene Lerngeschichte
- das Kind lernt ganzheitlich und mit allen Sinnen
- das Kind hat individuelle Anlagen, Fähigkeiten und Begabungen

Im Rahmen der Projektarbeit ist die Aufgabe des pädagogischen Personals das genaue Beobachten der Kernsituation, um dadurch die für die Kinder interessanten und aktuellen Themen wahrzunehmen. Im Laufe der Projektarbeit haben wir stets ein offenes Ohr für Anliegen, Wünsche und Ideen der Kinder. Wir sehen hier unsere Aufgabe darin, auf sie einzugehen, ihnen Impulse zu bieten und Türen zu öffnen. Ein Beispiel: Eine Frage der Kinder war, „Warum verlieren Nadelbäume ihre Nadeln im Winter nicht?“. Wir machten es für die Kinder möglich, mit dem Förster zu telefonieren und diesem ihre Fragen zu stellen. Daraus resultierte, dass die Kinder einen Termin mit dem Förster ausgemacht haben und ihn besuchten. Je nach Thema und aktuellem Interesse der Kinder profitieren wir von der kulturellen Vielfalt und dem Fachwissen unserer Eltern. Engagierte Eltern dürfen ihr Wissen gerne in verschiedene Projektangebote einbringen. Auch bei Exkursionen sind Eltern als Begleiter herzlich willkommen.
Das wichtigste Ziel unserer Exkursionen ist es, die Welt begreifen zu lernen.
Kinder entdecken ihre Umgebung, lernen Geschäfte, Betriebe, kulturelle Einrichtungen und viele andere Menschen kennen. So erreichen sie zudem ein besseres Verständnis der Natur und der Erwachsenenwelt.
Durch den häufigen Kontakt mit fremden Menschen aus allen Altersgruppen und Lebenslagen erweitern die Kinder ihr Repertoire an sozialen und kommunikativen Fertigkeiten. Unser Angebotsspektrum ist dabei sehr vielfältig und orientiert sich stets an den Interessen der Kinder. Die Projektarbeit hat bei uns ein festgelegtes und verbindliches Zeitfenster (tägliche Projektzeit sowie Reflexionszeit).
Freispiel
Durch unseren offenen pädagogischen Ansatz haben die Kinder unter anderem die Möglichkeit, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten. Dies beinhaltet die freie Wahl des Spiel- und Bildungsbereiches sowie der Beziehungs- und Spielpartner nach ihren eigenen Vorlieben und Interessen. Im Alltag und während des Spiels fördern die Kinder auf vielseitige Weise ihre

Kompetenzen.
Besonders im Freispiel nimmt unser vielseitiges Raumangebot einen wichtigen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein, siehe dazu Punkt *4.1. Differenzierte Lernumgebung.*

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber. Sie stellen Sinnfragen nach Anfang und Ende, sie lieben es zu philosophieren und sie konstruieren ihr Verständnis von der Welt. Ihr Wissensdrang ist unermesslich und fordert uns täglich aufs Neue.
Unser Ziel ist es, den Kindern dabei behilflich zu sein, ein grundlegendes Sinn- und Wertesystem aufzubauen und sie dabei zu stärken. In unserer Kita treffen viele Menschen aus den unterschiedlichsten Religionen und Kulturen aufeinander und bringen so eine bunte Palette an Unterschiedlichkeit mit in den Kita-Alltag. Diese Tatsache sehen wir als große Chance und Bereicherung für jedes einzelne Kind, deren Familien und uns. Gleichzeitig ist es eine große Herausforderung. Es ist uns wichtig, auf die verschiedenen Wertesysteme, auf kulturelle Hintergründe und unterschiedliche Regelsysteme einzugehen und sie allen am Entwicklungsprozess Beteiligten näherzubringen sowie Neugier für das „Andersartige zu wecken“ und dadurch ein Miteinander und eine Bereicherung zu erleben. Es ist unser Ziel den Kindern den Rahmen zu geben, der sie vorurteilsfrei ihre Emotionen adäquat ausleben lässt, der es möglich macht, „Fremdes und Neues“ anzunehmen, soziale Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen. Durch das alltägliche Miteinander werden Fähigkeiten wie tolerantes Miteinander ausgebaut und gefestigt.

5.2.1 Wertorientierung und Religiosität

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Werten und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Ritualen, Festen sowie die Begegnung mit Symbolen und Zeichen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.
Beispiele:

- Wir erklären Kindern verschiedene Esskulturen (z. B. „Warum essen Muslime kein Schweinefleisch“)
- Das Aufgreifen von Bräuchen und religiösen Festen (z. B. Weihnachten, Beiram, Zuckerfest, Ostern)
- Das Erleben der Gemeinschaft in Adventskreisen
- Bücher, Lieder und Geschichten aus verschiedenen Kulturkreisen

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in die Gesellschaft zu integrieren, sind soziale und emotionale Kompetenzen essentielle Voraussetzungen. Diese sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Das soziale Verständnis setzt voraus, dass ein Kind lernt, sich in andere Kinder kognitiv hineinzuversetzen, andere Perspektiven (Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) zu erkennen und darauf empathisch zu reagieren. Dies ermöglicht das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen.
Wir pflegen eine Konfliktkultur, die die Kinder befähigt, verschiedene Konfliktlösungsstrategien selbstständig zu entwickeln und umzusetzen. Dabei erhalten sie, wenn nötig, gezielt nötige Hilfestellung. Uns beeindruckt es immer wieder aufs Neue, dass Konflikte, welche die Kinder selbst lösen konnten, zum „Wir-Gefühl“ der Gruppe positiv beitragen.

5.2.3 Emotionales Verständnis seiner selbst

Voraussetzung für einen selbstbewussten und autonomen Menschen, welcher kontakt- und kooperationsfähig ist und konstruktiv mit Konflikten umgehen kann, ist das Erkennen über seine eigene Gefühlswelt. Bei uns dürfen Kinder sich ihre eigenen Gefühle bewusstwerden, sie gegenüber anderen benennen und darüber nachdenken. Sie erleben, dass es viele verschiedene Gefühlszustände gibt und lernen diese in Worte, Mimik und Gestik auszudrücken. Sie erfahren, dass auch unangenehme Gefühle ihren Raum brauchen. Die Kinder lernen, wie der Ausdruck der eigenen Gefühlswelt soziale Kontakte beeinflusst.

5.2.4 Sprach- und mediengewandte Kinder

„Sprache ist das Tor zur Welt“
Sprache entwickelt sich ein Leben lang in vielfältigen Situationen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und die wesentliche Voraussetzung für den Bildungserfolg, aber auch für das selbstständige und kompetente Handeln der Kinder. Unseren Auftrag sehen wir darin, allen Kindern unabhängig von Herkunft, familiärer Milieuzugehörigkeit und familiärem Hintergrund den Schritt durch das Tor der Muttersprache in die Gesellschaft zu ermöglichen, indem wir vielerlei Sprachanlässe bieten. Ein Kind sollte das Interagieren und Kommunizieren mit seinen Mitmenschen stets positiv erleben und empfinden. Nur dann ist es offen, seinen Wortschatz, die Artikulation, sprachliche Ausdrucksfähigkeit sowie Gestik und Mimik zu vertiefen und zu verfeinern. Zu einer positiven Sprachentwicklung gehören die Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören und im Dialog mit anderen zu verhandeln. Sprachförderung erfolgt immer ganzheitlich. Wir haben es nicht nur mit dem Hören oder Sprechen zu tun, sondern immer mit allen Sinnen des Kindes. Die natürliche Neugier, der Bewegungsdrang, das Interesse an

Rhythmus und Musik trägt zur Sprachbildung erheblich bei. Gerade in der Brotzeitoase und beim Mittagessen haben die Kinder eine Vielfalt an Sprechanlässen, die wir fördern und unterstützen.
Der Bereich Literacy-Erziehung bildet in unserer Arbeit einen eigenen Schwerpunkt. Die Kinder haben vielfältige Erfahrungs- und Lernchancen rund um Schrift, Reime, Erzählungen, Bücher und Sprachen. Diese Erfahrungen sind für die spätere Sprachentwicklung, Lernkompetenz und Bildungschancen der Kinder von großer Bedeutung. Die bewusste Literacy-Erziehung bezieht stets die Familiensprache / Mehrsprachigkeit mit ein. Durch unsere öffentliche Kita-Bücherei haben die Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern die Möglichkeit, Bücher ihrer Wahl auszuleihen und diese mit nach Hause zu nehmen. Dabei steht ihnen auch eine Vielzahl von Büchern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.
In der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, den richtigen Umgang mit verschiedenen Medien zu lernen, z. B. Computer, CD-Player, Zeitung, Technikgeräte, Fernsehen, Bücher, Printmedien, Telefon.
Durch gezielte Projektarbeit, wie zum Beispiel dem selbstständigen Erstellen eines Mediums, dem Aufnehmen einer eigene Lieder-CD oder eine Foto-Vernissage, lernen die Kinder den sinnvollen Umgang mit diesen Medien.
Mehr Informationen zum Thema Sprache entnehmen Sie der Sprachkonzeption im Anhang. Diese wurde im Zuge des Bundesprogrammes Sprach-Kita im Februar 2019 entwickelt.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

„Wieso? Weshalb? Warum? Wer nicht fragt, bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es hier bei uns zu sehen. Manchmal muss man fragen, um sie zu verstehen.“ Diese Titelmelodie aus der Sesamstraße spiegelt deutlich den Wissens- und Forscherdrang der Kinder wieder. Das angeborene Explorations- und Neugierverhalten ist bei Kindern besonders stark ausgeprägt, deshalb bildet es die Basis für den Aufbau eines naturwissenschaftlichen Verständnisses. Wir ermöglichen dem einzelnen Kind in den verschiedenen Bildungsbereichen, wie Mathematik, Natur und Technik und Umwelt, seinen Interessen und Begabungen nachzugehen, sie ganzheitlich zu erfassen und zu entwickeln. Der Schlüssel zu einem positiven Zugang zur Welt der Naturwissenschaft ist Spaß, Neugier und Begeisterung. Sinnhaftes Erfahren und sinnliches Erleben betten diese Erfahrungen in den dafür nötigen Rahmen. Im mathematischen Bereich unterstützen wir das Kind durch folgende Möglichkeiten: Durch ein strukturiertes und professionelles Raumkonzept wird das Klassifizieren, Sortieren, Vergleichen, Wiegen und Messen, Erkennen und Begegnen geometrischer Formen, der Umgang mit Zahlen, das Konstruieren und das Nachbauen bekannter Bauwerke durch großen Aufforderungscharakter ermöglicht. Bei Exkursionen begeben wir uns in der freien Natur mit unseren kleinen Forschern auf die Suche nach Formen, Farben, Mengen, Größen und Zahlen.

Somit erhalten die Kinder den Einblick, dass wir von Mathematik überall umgeben sind.
Bezüglich des naturwissenschaftlichen und technischen Bereichs zeigen
Kinder ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, warum etwas so ist und wie etwas funktioniert. Ihr Interesse gilt den vier Elementen ebenso wie Wetterphänomenen und der Funktionalität von Gebrauchsgegenständen. Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf. Unser Bestreben ist es, dieses Interesse und die Begeisterung der Kinder durch ein attraktives Lernangebot wachzuhalten.

- Experimentieren und Ausprobieren mit den natürlichen Elementen im Labor oder Garten
- Raumangebot: Labor mit Lupen, Messgeräten, Mikroskopen, Wasserbaustelle, einem Leuchttisch…
- Das Innenleben erkunden durch das Auseinanderschrauben alter Elektrogeräte. Somit erfassen Kinder hochkomplizierte Zusammenhänge, skizzieren diese nicht selten und sind bestrebt, den Urzustand wiederherzustellen.
- Alltagssituationen bewusster erleben lassen („Warum schäumt die Seife beim Zusammentreffen mit Wasser?“)

5.2.6. Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung und Umwelterziehung finden ihren Ausgang in der Naturbegegnung mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien und der Aufenthalt in der freien Natur regen die kindliche Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. Es ist wichtig, den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um die sich darin bietenden Ressourcen für die kindliche Entwicklung zu nutzen. In diesem Zusammenhang gewinnen unser naturnah gestalteter Außenspielbereich, unsere Wald-und-Wiesen-Tage, sowie unsere intensive Projektarbeit an Bedeutung. Das Kind hat hier die Möglichkeit, selbsttätig, selbstbewusst und selbstbestimmt der Natur auf die Spur zu kommen. Bei diesem Prozess stehen wir den Kindern mit unserem eigenen Forscherdrang und unserem Neugierverhalten als gleichwertiger Wegbegleiter bei.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder entfalten ihr künstlerisches und kreatives Potenzial durch Anregung und Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und durchaus überraschende Wege zu gehen. Durch die Stärkung der kindlichen Kreativität können Kinder ihre Persönlichkeit durch Sinneserfahrungen frei entfalten. Unterstützen sollten Pädagogen durch ein offenes Ohr und eine zugewandte und wertschätzende Haltung dem Kind und seinen Kunstwerken gegenüber.
Kinder drücken sich und ihre innere Befindlichkeit durch Kunst, Gemälde, Kultur und Musik kreativ aus. In unserem großzügigen und hellen Atelier finden Kinder optimale

Voraussetzungen für ihr kreatives Gestalten vor. Freies selbsttätiges Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien ermöglicht dem einzelnen Kind, seine Vorstellung von Kunst zu verwirklichen und sein Potenzial zu entdecken. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Stilepochen in Form von kindgerechter Literatur und von Museumsbesuchen runden das Angebot ab. Hierzu finden gezielte Projekte und Ausstellungen statt.
Die Auseinandersetzung mit Kunst und auch Schriftzeichen aus anderen Kulturkreisen faszinieren die Kinder und ermöglichen einen Zugang in das Neue und Unbekannte, erweitern den eigenen Horizont und machen Lust auf weiteres aktives Tun.

5.2.8. Musik

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird auf die große Bedeutung der Musikerziehung hingewiesen, zum einen in Bezug auf die Steigerung des körperlichen Wohlbefindens, zum anderen auf die positive Entwicklung von Intelligenz, Kreativität, der Sprachentwicklung und des Aufbaus mathematischen Verständnisses und logischen Denkens. Die Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzubauen. Es besteht eine enge Verbindung zu anderen kreativen Ausdrucksformen, wie zum Beispiel des bildnerischen, tänzerischen oder szenischen Gestaltens. Musik ist ein Zeichen der Lebensfreude. Der angeborenen Freude an der Musik, am Klänge erzeugen, am Erkennen und Improvisieren der eigenen Sprache, am Umgang mit Instrumenten räumen wir im Kita-Alltag Zeit und Raum ein. So finden gemeinsames Singen und Musizieren, aber auch das Erleben und Anhören „alter Meister“ ihren Platz im Morgenkreis, in den Projekten, bei Festen und Feiern, in Ruhephasen und in der freien Natur. Die musikalische Frühförderung beruht auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt ist. Die Freude am Tun, am sich experimentell Entdecken und die Freude an der eigenen Stimme stehen im zentralen Mittelpunkt. Unser neu gestaltetes Musikzimmer bietet den Kindern eine Atmosphäre und einen geschützten Raum, wo dies intensiv gelebt wird.

5.2.9. Bewegung, Gesundheit, Ernährung, Entspannung, Sexualität

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend, die Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie erhalten über die Bewegung wichtige Informationen über sich selbst und erschließen sich darüber die Umwelt. Im gesamten Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus sind Bewegungserfahrungen entscheidend für die kognitive und soziale

Entwicklung und nehmen Einfluss auf die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.
In unserer Kita bieten wir den Kindern ausreichend Bewegungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten zum Rückzug, um das Ruhebedürfnis zu stillen. Unsere gut ausgestattete Bewegungsbaustelle, die den Kindern ganztägig zugänglich ist, unser großes, naturnahes Außengelände und unser Gebäude, welches sich über drei Stockwerke erstreckt, laden zur Bewegung und zum Erfahren ein.

Die Bewegungsbaustelle

Das Herzstück aller Bewegungsangebote bildet die Bewegungsbaustelle. In dieser haben die Kinder beispielsweise die Möglichkeit zum Schwingen, um den Bewegungs- und Lagesinn zu festigen. Beim Springen und Klettern an der Sprossenwand bauen die Kinder ihre Fähigkeiten im Bereich Kraft, Auge-Hand-Fuß-Koordination, Gleichgewicht aus und loten ihre eigenen Grenzen aus. Die Kinder bauen sich ihre Bewegungslandschaften selbstbestimmt und eigenständig auf. Sie schlüpfen in verschiedenste Charaktere und füllen so die Bewegungslandschaft mit Leben. In ihr schaffen sich die Kinder eigenständig Orte für Rückzug. Dafür bauen sie unter anderem Höhlen, Lager und Tunnel.

Faires Raufen

Einmal wöchentlich findet für die Kindergartenkinder sowie für die Hortkinder unter Anleitung einer erfahrenen Expertin das faire Raufen statt. Dabei geht es darum, gewaltfrei Kräfte zu messen, die eigenen Grenzen kennenzulernen, die Grenzen anderer zu erkennen und zu respektieren. Basis bildet hierbei ein durch die Gruppe selbsterarbeitetes Regelwerk, welches auch Sanktionen durch die Gruppe bei Missachtung beinhaltet. Mit diesem Angebot leisten wir einen erheblichen Beitrag zur Gewaltprävention und zur Steigerung der Frustrationstoleranz.

Tanz und Rhythmik

Einmal wöchentlich werden die Kinder durch Klänge in der Turnhalle empfangen, die zum Tanzen, zum rhythmischen Bewegen oder zur Bewegungsimprovisation einladen. Beim Tanzen können Kinder ihrer Gefühlswelt freien Lauf lassen. Sie lernen dabei ihren Körper kennen und verknüpfen Melodie und Bewegung zu einer Einheit.
Haltungsfehler und Koordinationsschwierigkeiten werden so spielerisch im Tun verbessert. Die Ideen der Kinder sind stets die Grundlage für die Entwicklung neuer Tänze, die gerne auch bei Festen in der Kita oder im Stadtteil vorgeführt werden. Dies trägt intensiv zur Steigerung des Selbstbewusstseins und zur Selbstsicherheit des einzelnen Kindes bei.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur frei sein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem,

geistigem und sozialem Wohlbefinden. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krankmacht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was die Kinder auch bei bestehender Belastung gesund bleiben lässt, gibt der BEP als Denkanstoß.
Unser Ziel ist es, die Kinder beim Aufbau von gesundheitsförderlichem Verhalten, wie beispielsweise gesunder Ernährung, Hygiene, kompetenter Umgang mit Stress und Lärm, zu unterstützen. Dies geschieht zum einen in der Projektarbeit, aber auch ganz einfach jeden Tag durch das täglich frische Angebot des Obst- und Gemüsekorbs bei der Brotzeit.
Während des offenen Arbeitens im Bildungsbereich Hauswirtschaft beschaffen sich die Kinder mit ihrer Fachfrau, aber auch dem hauswirtschaftlichen Personal Wissen über

- Gesunde Ernährung
- Hygiene und Körperpflege
- Sicherheit
- Gesundheit und ein förderliches Verhalten
- Pflege und Reinigungstätigkeit

Im miteinander Erleben werden Tätigkeiten in der Küche, die Feinmotorik und der richtige Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten geschult. Die Kinder erfahren das notwendige Maß an Hygiene und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln.
Sie gewinnen einen Einblick in den sicheren Umgang mit Reinigungsmitteln sowie in den Umweltschutzanspruch. Zahn- und Körperpflege stehen ebenfalls an wichtiger Stelle und werden jährlich einmal schwerpunktmäßig erarbeitet. Die Zahnputzstube unterstützt uns in diesem Bereich tatkräftig.

Sexualität

Kinder sind von Geburt an bzw. sogar pränatal bereits sexuelle Wesen, doch ihre Sexualität unterscheidet sich in zentralen Punkten von der Sexualität Erwachsener.

- Sie sind vielseitig ansprechbar, d.h. mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn.
- Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontanität, Neugier und Unbefangenheit.
- Kindliche Sexualäußerungen wirken nicht zielgerichtet und sind meist ganzheitlich.
- Kinder kennen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität.
- Kindliche Lustsuche ist egozentrisch.

Wir verstehen Sexualerziehung als Persönlichkeitsbildung und damit inbegriffen in unseren Bildungsauftrag. Eine sexualfreundliche Erziehung bedeutet für uns, die Wissbegierde der Kinder zu befriedigen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine geeignete Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den eigenen Körper und die Sinne zu unterstützen. Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, wird das kindliche

Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl wird somit gefördert. So verstandene Sexualerziehung ist Sozialerziehung und trägt zum partnerschaftlichen Verhalten bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs-und Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung finden erstmalig und grundlegend in der Familie statt. Mit Achtung, Respekt und Wertschätzung begegnen wir unseren Eltern, denn sie kennen die individuellen Bedürfnisse ihres Kindes am besten und sehen als erstes seine Entwicklungsfortschritte. Zudem tragen sie die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Die kulturelle Vielfalt, die wir erleben, sehen wir als Bereicherung, die uns ein farbenfrohes Spektrum der Elternarbeit ermöglicht. Unterschiedliche Lebenskonzepte und Lebensplanungen der Eltern begegnen wir professionell und respektvoll. Hier in der Kita eröffnen wir den Eltern die Möglichkeit, sich als gleichberechtigte Erziehungspartner in den Erziehungsprozess einzubinden und sich mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten aktiv in den Kindergartenalltag einzubringen. Mit professioneller Kompetenz begleiten wir die Eltern auf Wunsch bei Erziehungsfragen und suchen gemeinsam nach den besten Entwicklungsbedingungen für ihr Kind. Der Eintritt in die Kita ist sowohl für Kinder als auch Eltern meist die erste Trennungserfahrung. Um diesen neuen Herausforderungen gewachsen zu sein, begleiten wir die Eltern intensiv in der Eingewöhnungszeit des Kindes.
Wir legen Wert darauf, dass der Erstkontakt mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (beide Elternteile oder weitere Bezugspersonen und dem Kind) in Form eines ausführlichen Aufnahmegespräches, welches in angenehmer Atmosphäre geführt wird, stattfindet. Bis zum Kita-Eintritt haben Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung näher kennenzulernen (Schnuppertermine, Einladung zu Festen und Feiern) und erhalten erste Informationen über unsere pädagogische Arbeit (Infonachmittag). Im weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern über Entwicklungsfortschritte des Kindes (Tür- und Angelgespräche) sowie nach zwei bis drei Monaten ein Eingewöhnungsgespräch statt. Während der gesamten Kindergartenzeit finden regelmäßig Reflexions- und Entwicklungsgespräche statt. Darüber hinaus bieten wir auf Wunsch der Eltern oder/ und bei Bedarf situationsbedingte Elterngespräche an und unterstützen sie bei der Entscheidung über weitere pädagogische Schritte sowie bei der Anbahnung von Fachdiensten. Gerne machen wir den Eltern unseren pädagogischen Alltag transparent und bieten daher die Möglichkeit zur Hospitation (Erleben des Kita-Alltags).

Eltern mit ihren unterschiedlichen Stärken, Interessen, Fähigkeiten und kulturellen Hintergründen sind in unserer Kita herzlich willkommen. Wir betrachten es als Bereicherung, wenn sich Eltern aktiv am Bildungsprozess der Kinder in unserer Kita beteiligen, beispielsweise durch Lesepatenschaft, Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich, Tanzen, Angebote in der Forscherwerkstatt sowie durch Begleitung von Projekten und vielem mehr. Über die Beteiligung an der jährlich stattfindenden QM-Befragung haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Meinung, Kritik oder auch ihre Wünsche schriftlich zu äußern und somit die Gestaltung des Kita-Alltags zu bereichern. Wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Team ist der jährlich neu gewählte Elternbeirat, siehe Punkt *1.5 Elternbeirat.*

Hand-in-Hand-Gruppen

Der Kinderschutzbund und das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg fördern ein Gemeinschaftsprojekt für mehrsprachige Kinder unter drei Jahren, die noch keine Einrichtung besuchen. Gerne stellen wir dieser Gruppe für die wöchentlichen Treffen Räumlichkeiten unserer Einrichtung zur Verfügung. Die Anbindung an unsere Kita gewährleistet zudem eine pädagogische Begleitung während der Treffen. Im Gegenzug lernen die Kinder teilweise die Räume, das Personal und erste Regeln unserer Kita kennen.

Stadtteilmütter-Projekt

Mehrsprachige Kinder, die unsere Einrichtung bereits besuchen, können mit ihren Eltern am Stadtteilmütter-Projekt teilnehmen. Die Stadtteilmütter werden bei wöchentlichen Treffen zentral geschult und geben ihr Wissen an interessierte Eltern weiter. Diese erhalten einmal pro Woche von der Stadtteilmutter hier in der Kita aktuelle Lern- und Arbeitsblätter zu bestimmten Themen für ihre Kinder, sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch. Ebenfalls einmal pro Woche treffen sich die Stadtteilkinder mit dem pädagogischen Personal in der Kleingruppe, um die Lerninhalte in deutscher Sprache spielerisch zu vertiefen.

Auswahlentscheidung der Eltern - Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Wir legen Wert auf eine aktive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Vertretung, dem Elternbeirat. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen haben die Eltern die Möglichkeit, aktiv das Alltagsgeschehen mitzugestalten. Angebote, wie zum Beispiel das Kinderbuffet oder das Verkehrsprojekt, werden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal geplant und teilweise eigenverantwortlich durchgeführt. Regelmäßig stattfindende Elterncafés, die der Elternbeirat anbietet, geben allen Eltern die Möglichkeit zur Mitsprache und zum Austausch untereinander. Wir freuen uns über die aktive Unterstützung bei der Mithilfe und Mitgestaltung von Festen und Feiern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Jugendamt / Beratungsstellen / Sozialpädiatrisches Zentrum (Josefinum, Hessing)
In einzelnen Fällen arbeiten wir mit dem Jugendamt bzw. der Jugendhilfeplanung, dem SPZ und Erziehungsberatungsstellen zum Wohle des Kindes zusammen.
Interdisziplinäre Frühförderung
Die Frühförderstelle betreut Kinder und deren Familien. Sie bietet Diagnostik, Therapie und Förderung für die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kindertageseinrichtung an. Therapeuten der Frühförderung führen in unserer Einrichtung für Kinder mit Förderbedarf pädagogische Stunden spielerisch durch. Für Kinder, die einen Einzelintegrationsplatz haben, erhält das Personal zusätzliche Beratungsstunden (=Fachdienst).

6.2.2. Kooperation mit Großtagespflege anderen Kitas und Schulen

Großtagespflege und Kitas

Der Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten für Kinder unter drei und älter, sowie die Anforderungen an die Bildungsförderung sind hoch. Immer mehr Kinder besuchen schon frühzeitig eine Kindertageseinrichtung oder eine Großtagespflegestelle. Wir besuchen andere Einrichtungen, tauschen uns fachlich aus, verweisen auf andere Einrichtungen bei Platzbedarf. Dadurch soll die individuelle Förderung der Kinder verbessert und der Übergang in die jeweilige Kindertageseinrichtung erleichtert werden. Neben den begleiteten Übergängen von der Großtagespflege in den Kindergarten und vom Kindergarten in den Hort bieten wir mit dem Einverständnis der Eltern auch einen Austausch von Informationen über Kinder mit den Fachkräften der anderen Einrichtungen an. Vor allem im Sinne der Inklusion ist es in bestimmten Situationen wichtig, begonnene Prozesse weiter zu begleiten
Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
Die SVE bietet eine mobile sonderpädagogische Hilfe an. Wenn es um Kinder mit Verzögerungen und Auffälligkeiten in der Entwicklung und in der Sprache geht, ist unsere Ansprechpartnerin von der SVE Frau Isler. Sie berät Eltern und Erzieher und führt Screenings durch. Ist weitere Förderung in mehreren Bereichen notwendig, kann das Kind direkt in die SVE wechseln.

Schulen

Wir sind wir auch sehr offen, eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit der Schule einzugehen und gehen entsprechend auf die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer der verschiedenen Schulen in unserem Einzugsgebiet zu. Wir führen Lehrergespräche mit Klassenlehrern, Entwicklungsgespräche mit Lehrern des Vorkurs deutsch. Wir führen

Schulprojekte im Kinderhaus und in den Schulen durch und beteiligen uns aktiv an Kooperationstreffen der jeweiligen Schule.

6.2.3. Öffnung nach Außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung nach außen wird bei uns großgeschrieben.
Unsere Kindertageseinrichtung öffnet sich nach außen und ist damit keine isolierte Insel, sondern ein aktiver Teil im Stadtviertel und darüber hinaus. Eine Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Kosmos, den ansässigen Kirchengemeinden, der ARGE Univiertel und der Schule ist für uns selbstverständlich. Wir nehmen unsere familienunterstützende und -beratende Funktion sehr ernst und stellen bei Bedarf entsprechende Kontakte her.
Kontaktpflege zu Vernetzungspartnern ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit, wie beispielsweise durch unsere Lesepatin des Freiwilligenzentrums Augsburg. Wir erkunden mit den Kindern, aber auch mit den Eltern, gemeinsam bei verschiedenen Ausflügen und Exkursionen ihr Lebensumfeld. Dies geht auch über das Stadtviertel hinaus, um ein positives Gefühl bezüglich des Lebensumfeldes zu erlangen.
Unsere Einrichtung stellt der „Stadtteilmütter“- sowie der „Hand in Hand“- Gruppe Räumlichkeiten zur Verfügung, damit diese ihre wöchentlich stattfindenden Treffen veranstalten können.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Auch wir unterliegen dem Schutzauftrag § 8a. Er ergibt sich aus dem staatlichen Wächteramt gem. § 1 Abs.3 SGB VIII i. V. Art.6 Abs.2.
Der § 8a beinhaltet den Schutzauftrag, der das Wohl des Kindes und seine Entwicklung sicherstellt. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, bilden wir uns weiter, pflegen einen intensiven Kontakt zu der uns zugeordneten insoweit erfahrenen Fachkraft und besuchen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. An Klausurtagen und Dienstbesprechungen wird regelmäßig das Vorgehen besprochen.
Die Haltung des Teams im Zusammenhang mit § 8a ist eine achtsame, wertschätzende, respektvolle und durchaus konsequente.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten und komplexen Wissensgesellschaft auf.
Unser Ziel ist es, uns stets auf einem hohen Stand der modernen Pädagogik zu bewegen. Dies erreichen wir, indem wir unsere Ziele und die pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren. Zur persönlichen Weiterbildung stehen uns Fortbildungen, kollegiale Beratung,

Fachliteratur und ein Austausch mit Fachdiensten zur Verfügung.
Hier spielt auch die QM-Elternbefragung eine große Rolle, in der wir Ihren Meinungen und Anliegen Raum geben. Die dadurch gewonnenen Informationen bilden die Basis für pädagogischen Austausch und Weiterentwicklung. Unser Ziel ist es, eine offene und ehrliche Zusammenarbeit im Team anzustreben. Jeder kann dabei seine Stärken einbringen, darf Grenzen und Schwächen verbalisieren und ist bereit, an sich zu arbeiten. Das offene Arbeiten setzt eine stets reflektierte und enge Teamarbeit voraus. Wir legen deshalb in unserer Teamarbeit großen Wert auf eine offene und dialogische Grundhaltung, die sich an den Bedürfnissen des Einzelnen orientiert. Neugier, Offenheit, Flexibilität und Belastbarkeit sind Voraussetzungen, um den Anforderungen der Elementarpädagogik als Team gerecht zu werden. Durch das Qualitätsmanagement und das daraus resultierende Handbuch garantieren wir für eine Standardisierung von Handlungs- und Arbeitsabläufen, die dadurch auch von neuen Mitarbeitern und Praktikanten nachzulesen sind. In unserem Haus finden regelmäßige Besprechungen sowie kollegiale Beratungen statt. Somit gewährleisten wir einen ständigen Informationsaustausch im Team auf hohem Niveau. Um unseren Wissensstand zu erweitern, gibt es die Möglichkeit, an Weiterqualifizierungen und Fortbildungen teilzunehmen. Das offene Arbeiten in unserem Haus ist geprägt von dem Fachfrauenprinzip, das bedeutet, dass eine Erzieherin/ein Erzieher langfristig einen bestimmten Bereich betreut und dabei ein eigenes Profil für die Arbeit entwickelt. Sie/er bringt Vorwissen und Neigungen mit und bildet diese in Fortbildungen weiter aus, wodurch sie/er zum Experten für ihren/seinen Bereich wird.

Teamarbeit (Rolle des pädagogischen Personals)

Wir sehen jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit und Individualität. Gemeinsam mit dem Kind und seinen Bedürfnissen gestalten wir seinen Alltag.
Nicht für die Kinder, sondern mit den Kindern!
Ressourcenorientiertes Arbeiten, Respekt und Wertschätzung gegenüber dem einzelnen Kind spiegeln unsere Grundhaltung wieder. Jedes Kind bestimmt seinen eigenen Lernrhythmus, und wir begleiten es bei diesem Prozess. Ausgehend von den Besonderheiten unseres Einzugsgebietes und der Größe des Hauses entsteht eine erhöhte Anforderung an das Team, bezogen auf fachliche, methodische und soziale Kompetenzen.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - Geplante Veränderungen

2018 haben wir uns auf den Weg gemacht, um Antworten auf die immer steigenden Anforderungen an das pädagogische Personal zu finden und sind dabei auf Marte Meo gestoßen. Der Ansatz von Maria Arzt, Kinder da abzuholen wo sie stehen, war uns nicht neu. Ihre Art der Umsetzung jedoch schon. Ihr Bild vom Kind (Mensch) und die „Schlichtheit“ bzw. „Einfachheit“ der Marte Meo Prinzipien hat uns zutiefst bewegt. Ihr Ausspruch „Erzieher, die

ein schönes Gesicht haben, sollten mehr verdienen.“ hat uns über das schöne Gesicht im Team philosophieren lassen. Entwicklungsbegleiter wollen wir sein für Kinder und Eltern. Unseren Blick wollen wir darauf richten, was schon gut gelingt, unsere Haltung täglich aufs neue Hinterfragen. Die Videographie ist nun Bestandteil unserer Arbeit. Der Anfang ist gelungen nun heißt es, das ganze weiter zu verfolgen und zu üben.
In unserer Arbeitsgruppe Partizipation geht es aktuell darum, ein Beschwerde-Management für Kinder zu entwickeln. Für die Eltern ging dies bereits im Oktober dieses Jahres an den Start. Erste Erfahrungen wurden schon gemacht und als positiv von beiden Seiten empfunden. Schon seid einiger Zeit sind wir auf dem Papier ein „Kinderhaus“. Die AG-Kinderhaus arbeitet konkret an der Weiterentwicklung, um diesem Begriff auch pädagogisch gerecht zu werden. Ein weiterer Schritt ist das Überdenken der Gruppenstrukturen, dem damit verbundenen Personaleinsatz und dem Mehrwehrt für die Kinder, wenn diese verändert werden. Jedoch auch die Bedeutung für unser Eltern muss diesbezüglich noch eruiert werden.

8. Schlusswort

Diese Konzeption mit Stand Dezember 2019 wurde durch das Team des Kinderhauses Ulrich-Schiegg-Straße erarbeitet.
Sie ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt und spiegelt den derzeitigen Stand unserer pädagogischen Arbeit wider.
Wir danken allen, die an der Entstehung dieser Konzeption und ihrer Umsetzung mitgewirkt haben.

9. Anhang

Sprachbildungskonzeption

Mit jeder Sprache mehr, die du erlernst, befreist
du einen bis dahin in dir gebundenen Geist.

Friedrich Rückert (1788 – 1866)

Einen in dir bis dahin gebundenen Geist zu befreien bedeutet für uns im Kinderhaus, die Explorationsfreude der Kinder aktiv zu unterstützen. Ebenso bedeutet dies für uns, die Sprechfreude der Kinder, gerade auch bei den Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache, zu fördern und im Spiel zu unterstützen. Die Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit, wenn ihr Handlungsspielraum größer wird und sie selbstständig Entscheidungen und Absprachen mit Freunden treffen und aushandeln können. Somit befreien die Kinder ihren bis dahin gebundenen Geist und entdecken Neues.

Diesem Ziel sind wir durch die Teilnahme am Projekt Sprachkitas seit Februar 2018 ein Stück näher gerückt. Das Bundesprogramm Sprachkitas, welches durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert bzw. finanziert wird, ermöglicht uns durch den Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft die uns begleitet, unterstützt und berät weitere Möglichkeiten.
Weitere Schritte und ein Ausbau der Möglichkeiten besteht für unser Kinderhaus insbesondere in den Bereichen

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

Die wiederum die Themenschwerpunkte des Projektes Sprachkitas wiedergeben.
Sprache entwickelt sich ein Leben lang in vielfältigen Situationen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und die wesentliche Voraussetzung für den Bildungserfolg, aber auch für das selbstständige und kompetente Handeln der Kinder. Unseren Auftrag sehen wir darin, allen Kindern unabhängig von Herkunft, familiärer Schichtzugehörigkeit und familiärem Hintergrund den Schritt durch das Tor der Muttersprache in die Gesellschaft zu ermöglichen, indem wir vielerlei Sprachanlässe bieten. Ein Kind sollte das Interagieren und Kommunizieren mit seinen Mitmenschen stets positiv erleben und empfinden, nur dann ist es offen seinen Wortschatz, die Artikulation, sprachliche Ausdrucksfähigkeit sowie Gestik und Mimik zu vertiefen und zu verfeinern. Zu einer positiven Sprachentwicklung gehört die Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören und im Dialog mit anderen zu verhandeln. Sprachförderung erfolgt immer ganzheitlich, wir haben es nicht nur mit dem Hören oder Sprechen zu tun, sondern immer mit allen Sinnen des Kindes. Die natürliche Neugier, der Bewegungsdrang, das Interesse an Rhythmus und Musik trägt zur Sprachbildung erheblich bei. Gerade in der Brotzeitoase und beim Mittagessen haben die Kinder eine Vielfalt an Sprechanlässen, die wir fördern und unterstützen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Der Bereich Literacy-Erziehung bildet in unserer Arbeit einen eigenen Schwerpunkt. Die Kinder haben vielfältige Erfahrungs- und Lernchancen rund um Schrift, Reime, Erzählungen, Bücher und Sprachen. Diese Erfahrungen sind für die spätere Sprachentwicklung, Lernkompetenz und Bildungschancen der Kinder von großer Bedeutung. Die bewusste Literacy-Erziehung bezieht stets die Familiensprache / Mehrsprachigkeit mit ein. Durch unsere öffentliche Kita-Bücherei haben die Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern die Möglichkeit, Bücher ihrer Wahl auszuleihen und diese mit nach Hause zu nehmen. Dabei steht ihnen auch

eine Vielzahl von Büchern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.
In der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, den richtigen Umgang mit verschiedenen Medien zu lernen. Zum Beispiel Computer, CD-Player, Zeitung, Technikgeräte, Fernsehen, Bücher, Printmedien, Telefon und vieles mehr. Durch gezielte Projektarbeit, wie zum Beispiel selbst ein Medium erstellen → eine eigene Lieder-CD aufnehmen oder eine Foto-Vernissage, lernen die Kinder den sinnvollen Umgang mit diesen Medien. Im Kinderhaus arbeiten wir mit verschiedenen Methoden, um möglichst allen Altersgruppen bei der alltagsintegrierten Sprachbildung gerecht zu werden. Im täglichen Morgenkreis findet zuerst ein Ruheritual mit einer Klangschale oder Triangel statt, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu bündeln. Anschließend wird ein gemeinsames Begrüßungslied mit allen Namen der Kinder gesungen, anschließend Lieder, Fingerspiele, Reime und Rhythmus-Übungen, die altersspezifisch angepasst sind. Nach der Begrüßung wird jede Gruppe in zwei Kleingruppen aufgeteilt. Die Maxis sind eine eigene Gruppe, in dieser findet ebenfalls ein Morgenkreis statt und wird in zwei Kleingruppen aufgeteilt. Somit kann den Bedürfnissen in der Kleingruppe intensiver nachgegangen werden und jedes Kind hat die Chance, zu Wort zu kommen.
Eine weitere Methode sind die Kinderkonferenzen, in denen sich die Kinder entscheiden, in welchem Projekt sie sich zuordnen möchten, je nach Interesse, dabei spielt die Sprache eine große Rolle. In der Intensivierungszeit, die zwischen 13 und 14 Uhr täglich stattfindet, haben die Kinder die Möglichkeit, in einem selbst gewählten Raum ungestört zu verweilen. Dabei spielt die vorbereitete Umgebung eine zentrale Rolle. Die Kinder haben die Möglichkeit, vertieft ins Spiel zu kommen und haben die Chance in Aushandlungsprozesse mit anderen zu gehen. Die Pädagogen geben Hilfestellung und unterstützen bei Bedarf. Auch für die jüngeren Kinder wird durch das Bambini-Projekt ein geeigneter geschützter Rahmen geschaffen. In dieser Kleingruppe kann auf die speziellen Bedürfnisse der Jüngsten im Kinderhaus gezielt eingegangen werden. Den Raum sehen wir als 3. Erzieher, denn die Raumausstattung und das Materialangebot bieten vielfältige Anreize zur Sprachanregung. Die Lernwerkstätten bieten einen sehr hohen Aufforderungscharakter bezüglich der Einteilung in verschiedene Bereiche, der Materialausstattung und Materialauswahl. Zum einen gibt es die Musikbibliothek, in der die Kinder nach Absprache sich selbst mit dem Thema Bücher und Musik auseinandersetzen können. Es stehen dabei verschiedene Instrumente und CDs zur Verfügung. Ebenso finden die Kinder eine Auswahl an Büchern, die sie sich selbst nehmen können, in der Musikbibliothek vor. Im Literacy-Raum haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher anzuschauen, Puzzle und Spiele zu spielen, TipToi zu hören, Mandala zu malen, sich mit Buchstaben und Zahlen auseinander zu setzen, in der Mitte des Raumes werden wechselnde Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, wie z.B. ein Leuchttisch, ein Puppenhaus etc., in einer Ecke des Raumes befindet sich ein wechselnder Bereich, der den Interessen und

Bedürfnissen der Kinder angepasst wird wie z.B. eine Arztecke, ein Reisebüro etc., außerdem gibt es einige Montessori-Tabletts.
Im Rollenspielraum finden die Kinder verschiedene Utensilien zum Verkleiden vor, ebenso eine Bühne, auf der die Kinder Vorführungen zeigen können. Außerdem ist ein Bereich ein Kaufladen, eine Frisörecke und in der Mitte wechselnde Figuren, die zum Spreche anregen. Außerdem gibt es ein Rückzugsort, ein großes Sofakissen, auf dem auch Gespräche untereinander stattfinden. Im Nebenraum ist eine Wohnung für die Kinder eingerichtet, in der die Kinder Materialien des täglichen Bedarfs wie eine Küche, ein Bett, eine Essecke etc. vorfinden.
Im Bauraum finden die Kinder verschiedene Montessori-Tabletts, die sich mit dem Thema sortieren beschäftigen, außerdem diverse Legespiele, eine Architekturecke, um Pläne zu zeichnen, eine Bauecke und im Nebenraum wechselt das Material, das bereit gestellt wird.
In der Turnhalle haben die unterschiedlichen Materialien einen hohen Aufforderungscharakter, bei denen die Kinder miteinander ins Gespräch kommen können. Ein fester Bestandteil ist das faire Raufen.
Im Atelier haben die Kinder eine große Auswahl an unterschiedlichen Materialien, die ebenfalls die Kinder zum Sprechen anregen, Ideen werden umgesetzt.
Im Garten verbindet sich die Bewegung mit der Sprache.

Beobachtung

Über Beobachtungen erhalten wir tiefe Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern. Diese dokumentierten Beobachtungen helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Entwicklung und das Lernen unserer Kinder können über den strukturierten und zielorientierten Wahrnehmungsprozess der Beobachtung festgehalten werden. Dadurch können wir das Verhalten der Kinder besser verstehen. Die Beobachtung des Kindes ist eine wichtige und effektive Methode in der pädagogischen Arbeit, um seinen Entwicklungsstand zu erfassen, ihm dementsprechende Angebote zu offerieren, aber auch um jedes Kind individuell und optimal fördern zu können. Durch gezielte Beobachtungsprozesse wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gesichert. Darunter verstehen wir zum Beispiel Erkennung des individuellen Entwicklungsstandes, die Wahrnehmung der Stärken des einzelnen Kindes (ressourcenorientierte Arbeit), das Bewusstmachen motorischer, kognitiver, sprachlicher, emotionaler und physischer Auffälligkeiten, um darauf adäquat und schnellstmöglich reagieren zu können, aber auch das Erlangen einer fundierten Grundlage für Eltern- und Teamgespräche (kollegiale Kinderfallbesprechung). Uns ist es wichtig, multiple Beobachtungsformen anzuwenden, um ein möglichst umfassendes und differenziertes Bild eines jeden Kindes zu erlangen und ihm somit gerecht zu werden.

Im Kinderhaus werden verschiedene Beobachtungsmethoden bezüglich des Sprachverhaltens der Kinder angewandt.

Unsere Formen der Beobachtung:

- Feldbeobachtung / wahrnehmende Beobachtung (Beobachtung des Kindes in seinem natürlichen Umfeld der Kindertageseinrichtung unter Zuhilfenahme des Karteikasten-Systems)
- Laborbeobachtung (gezielte Beobachtung des Kindes in einer von uns „künstlich“ geschaffenen Atmosphäre)
- Kollegiale Kinderfallbesprechung im Fachteam unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Beobachtungen.
- Vorgefertigte Beobachtungsbögen, die differenziert auf verschiedene Entwicklungsbereiche eingehen (SISMIK, SELDAK, PERIK und BEK)

SISMIK:

Dieses Verfahren dient dazu, das Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund im Kindergartenalter gezielt zu erfassen und bietet die Basis für den Vorkurs D240 in der Grundschule.

SELDAK:

Hier wird gezielt das Sprachverhalten von Kindern mit Muttersprache Deutsch, ab vier Jahren bis zum Schuleintritt, in den Fokus gerückt.

PERIK:

Dieses Beobachtungsverfahren befasst sich gezielt mit der sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern im Alter von dreieinhalb Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Soziale Kontakte der Kinder untereinander beziehungsweise zu Bezugspersonen, das Äußern von Emotionen, Selbststeuerung und Selbstregulierung, aber auch die Selbstbehauptung spielen hier und für das weitere Leben eine große Rolle.

BEK:

Der BEK ist ein Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern von drei bis sechs Jahren.

Er wurde vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik München) unter der Leitung von Toni Mayr entwickelt.

Dokumentationsmethoden

Die individuellen Lernprozesse der Kinder beziehungsweise jedes einzelnen Kindes machen wir in Kooperation mit den Kindern durch unterschiedliche Dokumentationsverfahren sichtbar.

Portfolio:

Mit dem Start in den Kindergarten legt die Bezugserzieherin gemeinsam mit jedem Kind seinen Portfolio-Ordner an. Das ist der Start seiner individuellen Lerngeschichte. Das Port-

Folio ist die systematische Zusammenstellung von Dokumenten (individueller Steckbrief, Fotos, meine Familie, Werke der Kinder, Lieder, wahrnehmende Beobachtungen, individuelle Erlebnisse), die im Laufe der Kita-Zeit den Lernprozess, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes verdeutlichen. Das Portfolio ermöglicht, den Entwicklungsstand und die Weiterentwicklung jedes einzelnen Kindes fortlaufend zu dokumentieren. Es ist Eigentum des Kindes, dieses bestimmt selbstständig, wer Einsicht in seinen Ordner bekommt. Das Portfolio ist so aufbewahrt, dass es für das Kind jederzeit frei zugänglich ist. Die Kinder werden einmal wöchentlich maßgeblich in die Gestaltung ihres Portfolios mit der Bezugserzieherin einbezogen, hierzu findet ein gemeinsamer Blick in die Schlafbox (Karteikasten) statt. Das Portfolio ist ein Handwerkszeug und bietet dem Kind die Möglichkeit sich an vergangene Erfahrungen und Erlebnisse zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich seiner eigenen Lernprozesse bewusst zu werden. Es befähigt das Kind, dadurch über sich selbst berichten zu können. Dies geschieht gegenüber anderen Kindern, den Erziehern und zum Ende jedes Kindergartenjahres gemeinsam mit der Bezugserzieherin im Elterngespräch.

Projekttagebuch:

In den unterschiedlichen Projektgruppen führt jedes Kind sein individuelles Projekttagebuch, da Projektergebnisse nicht einfach in der Schublade verschwinden sollten. Kinder, Pädagogen und Eltern, aber auch die Öffentlichkeit können von dem interessanten Weg und den Ergebnissen dadurch auch zu einem späteren Zeitpunkt noch profitieren. Sie können sich in Erinnerung rufen, welche Arbeitsschritte und Ergebnisse erzielt wurden, wie die einzelnen Projektphasen verlaufen sind, wo es Schwierigkeiten gab und wie diese gelöst wurden. Für jedes einzelne Kind und für alle am Entwicklungsprozess Beteiligten macht es das individuelle Lernen sichtbar.

„Sprechende Wände“:

Unsere „sprechenden Wände“ zeichnen sich durch einen klar strukturierten und großen Aufforderungscharakter aus. Wir bemühen uns im Schulterschluss mit den Kindern, die Neugier und das Interesse von Eltern und Besuchern an unserem Kita-Alltag und der vorherrschenden Pädagogik zu wecken und zu verdeutlichen. Dem berechtigten Anspruch nach Bildung und Aktivität von Eltern wird durch die „sprechenden Wände“ Sorge getragen. Ein wahres und aufrichtiges Interesse an der pädagogischen Arbeit von Seiten der Eltern bietet die Basis für eine optimale Erziehungspartnerschaft.

In der Halle hängt zur Dokumentation ein Monitor. Über diesen werden regelmäßig aktuelle Fotos aus dem Alltag und Fotos von Aktionen im Kinderhaus gezeigt. Ebenso werden Einladungen zu Festen und Elternaktionen darüber bekannt gegeben. Durch die zentrale Rolle im Eingangsbereich der Halle haben die Eltern die Möglichkeit, beim Betreten des Kindeshauses informiert zu werden und Einblick in den Kinderhausalltag zu bekommen.

Netzwerk

Es besteht eine Kooperation mit der Stadtteilbücherei in Haunstetten, bei dem eine gezielte Projektgruppe regelmäßig 1x/Monat am Sprachbildungsprojekt teilnimmt.
Weiterhin besteht eine Kooperation mit der Bleriot-Grundschule und der Fröbelschule. Dort findet der Vorkurs statt und der Kooperationslehrer kommt regelmäßig in das Kinderhaus.
Außerdem besteht eine Kooperation mit einer Heilpädagogin, die regelmäßig in das Kinderhaus kommt, um intensiv in Kleingruppen und in Einzelförderung mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu arbeiten.
Aktuell gibt es einmal wöchentlich eine Lesepatin, die den Kindern vorliest.

Zusammenarbeit mit Familien

Begleitung von Übergängen / Elterngespräche
Der Eintritt in die Kita ist sowohl für Kinder als auch Eltern meist die erste Trennungserfahrung. Um diesen neuen Herausforderungen gewachsen zu sein, begleiten wir die Eltern intensiv in der Eingewöhnungszeit des Kindes. Wir legen Wert darauf, dass der Erstkontakt mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen (beide Elternteile oder weitere Bezugspersonen und das Kind) in Form eines ausführlichen Aufnahmegespräches, welches in angenehmer Atmosphäre geführt wird, stattfindet.
Bis zum Kita-Eintritt haben Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung näher kennenzulernen (Schnuppertermine, Einladung zu Festen und Feiern) und erhalten erste Informationen über unsere pädagogische Arbeit (Infonachmittag). Im weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern über Entwicklungsfortschritte des Kindes (Tür- und Angelgespräche) sowie nach zwei bis drei Monaten ein Eingewöhnungsgespräch statt.
Während der gesamten Kindergartenzeit finden regelmäßig Reflexions- und Entwicklungsgespräche statt. Darüber hinaus bieten wir auf Wunsch der Eltern oder/ und bei Bedarf situationsbedingte Elterngespräche an und unterstützen sie bei der Entscheidung über weitere pädagogische Schritte sowie bei der Anbahnung von Fachdiensten.

Übergang Kinderhaus/Schule

Ein guter Übergang vom Kindergarten in die Schule ist aufgrund der verschiedenen Bildungssysteme eine große Herausforderung für die Kinder. Grundsätzlich sind die Kinder jedoch hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Das Wichtigste bei diesem Übergang ist demnach, die Vorfreude auf die Schule zu wecken. Die Kinder werden so vorbereitet, dass sie diesem wichtigen Schritt positiv entgegensehen und ihn selbstsicher gehen können. Um den Übergang in die Grundschule vorzubereiten, sind für uns

nachfolgende Gesichtspunkte wichtig: Die Gruppenzusammensetzung der Maxigruppe gestaltet sich altershomogen. Schulspezifische Lerninhalte, wie zum Beispiel Konzentration, Merkfähigkeit und Stifthaltung, werden hier in den Mittelpunkt gestellt.
Der Vorkurs ist ein wichtiger Bestandteil für viele unserer Kinder, um sie auch sprachlich gezielt auf die Schule vorzubereiten. Besonders in den letzten Monaten unterstützen wir den Ablösungsprozess der Vorschulkinder durch Rituale, die Planung der Abschiedsfeier und des Abschiedsausflugs. Die gesamte Zeit über begleiten wir die Kinder dabei unterstützend beim Ablösungsprozess.
Darüber hinaus ist es wichtig, das Bildungsdreieck Kinder, Pädagogen und Eltern nicht aus dem Auge zu verlieren. Aus diesem Grund finden Gesprächskreise statt, in denen die Eltern unter anderem über die Schuleinschreibung sowie wichtige Punkte für den Schulstart informiert werden. Auch das gemeinsame Schultütenbasteln ist fester Bestandteil der Elternarbeit. Gerne machen wir den Eltern unseren pädagogischen Alltag transparent und bieten daher die Möglichkeit zur Hospitation (Erleben des Kita-Alltags).

Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern

Eltern mit ihren unterschiedlichen Stärken, Interessen, Fähigkeiten und kulturellen Hintergründen sind in unserer Kita herzlich willkommen. Wir betrachten es als Bereicherung, wenn sich Eltern aktiv am Bildungsprozess der Kinder in unserer Kita beteiligen, beispielsweise durch Lesepatenschaft, Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich, Tanzen, Angebote in der Forscherwerkstatt sowie durch Begleitung von Projekten und vielem mehr. Über die Beteiligung an der jährlich stattfindenden QM-Befragung haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Meinung, Kritik oder auch ihre Wünsche schriftlich zu äußern und somit die Gestaltung des Kita-Alltags zu bereichern. Wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Team ist der jährlich neu gewählte Elternbeirat, siehe Punkt 5.2.

Hand-in-Hand-Gruppen

Der Kinderschutzbund und das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg fördern ein Gemeinschaftsprojekt für mehrsprachige Kinder unter drei Jahren, die noch keine Einrichtung besuchen. Gerne stellen wir dieser Gruppe für die wöchentlichen Treffen Räumlichkeiten unserer Einrichtung zur Verfügung. Die Anbindung an unsere Kita gewährleistet zudem eine pädagogische Begleitung während der Treffen. Im Gegenzug lernen die Kinder teilweise die Räume, das Personal und erste Regeln unserer Kita kennen.

Stadtteilmütter-Projekt

Mehrsprachige Kinder, die unsere Einrichtung bereits besuchen, können mit ihren Eltern am Stadtteilmütter-Projekt teilnehmen. Die Stadtteilmütter werden bei wöchentlichen Treffen zentral geschult und geben ihr Wissen an interessierte Eltern weiter. Diese erhalten einmal pro Woche von der Stadtteilmutter hier in der Kita aktuelle Lern- und Arbeitsblätter zu bestimmten Themen für ihre Kinder, sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch. Die Themen, die

zuhause mit den Kindern spielerisch erarbeitet werden, finden im Kinderhausalltag ebenso Berücksichtigung. Die Themen sind unter anderem die Kleidung, das Kinderhaus, der Körper, Essen und Trinken und die Familie.

Inklusive Pädagogik und Netzwerk

Die interkulturelle Pädagogik spielt im Kinderhaus eine weitere wichtige Rolle. Für unsere professionelle tägliche Arbeit ist es eine selbstverständliche Grundhaltung, allen Kindern unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer Kultur, des Herkunftslandes oder Behinderungen zu begegnen. Dies wird von Respekt und Wertschätzung füreinander getragen. Für den Alltag bedeutet das, Andersartigkeit als Bereicherung wahrzunehmen. Jeder darf und soll so sein wie er ist, mit seinen Werten und Traditionen. Wir begegnen uns mit Respekt und Neugier und lernen dabei wechselseitig voneinander. Die Kinder lernen im Alltag, dass Fremdsein, eine andere Kultur oder Religion zu haben oder auch Mehrsprachigkeit Normalität sind.
In den alters- und geschlechtsgemischten Lernwerkstätten bieten sich den Kindern umfangreiche soziale Lernfelder. Die Kinder erwerben dadurch verschiedene Kompetenzen im sozialen Bereich, wie beispielsweise Rücksichtnahme, Konfliktbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

Inklusion von Kindern mit drohender Behinderung

Unser Kindergarten ist ein Haus der Bildung, Betreuung und Förderung für alle Kinder. Ganz im Sinne der Inklusion sehen wir uns als Bildungsstätte für grundsätzlich alle Kinder aus unserem Umfeld. Es ist uns ein besonderes Anliegen, auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf aufgrund von drohender Behinderung oder Entwicklungsrückständen eine Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen und diese ganzheitlich zu fördern.
In diesem Falle spielen Offenheit, Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung eine besondere Rolle.

Schaffung der strukturellen Rahmenbedingungen

Laut aktueller Betriebserlaubnis können wir zwei Kinder mit drohender Behinderung betreuen. In einigen Fällen steht bei der Anmeldung eines Kindes bereits fest, dass erhöhter Förderbedarf besteht. Gemeinsam mit den Eltern wird dann das weitere Vorgehen zur bestmöglichen Förderung besprochen. Oftmals stellen wir im Laufe des Kindergartenjahres durch differenzierte Beobachtungen über einen längeren Zeitraum fest, dass ein Kind Förderbedarf in verschiedenen Entwicklungsbereichen aufweist, was eine intensivere Begleitung dieses Kindes erforderlich macht. Jedes Kind hat ein Recht auf spezielle Unterstützung, um ihm eine bestmögliche Partizipation und Bildung zu ermöglichen. Dank des offenen Arbeitens können wir diese Kinder besonders wahrnehmen und begleiten. Die Jungen und Mädchen lernen im gegenseitigen Umgang voneinander. Die vorbereiteten

Funktionsräume regen die Kinder durch ihren Aufforderungscharakter sowie durch das vielseitige Materialangebot zum gemeinsamen Spielen, Lernen und Forschen an.
Wir als Team werden von internen und externen heil- und sonderpädagogischen Fachkräften unterstützt.

Das Aufnahmeverfahren

Bei allen Kindern finden regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche statt, in welchen die Lebenssituation und der Entwicklungsstand eruiert werden. Wir legen großen Wert auf eine angenehme, offene und ehrliche Atmosphäre. In diesen Gesprächen sprechen wir mögliche Abweichungen in der Entwicklung des Kindes an, nehmen die Einschätzung der Eltern als Advokat ihrer Kinder ernst und überlegen gemeinsam, wie wir gegebenenfalls dem Kind weitere Hilfen zukommen lassen könnten, beispielsweise in Form einer Einzelintegration. Im gemeinsamen Dialog werden dann weitere Schritte (Antragstellung beim Bezirk, Gutachten, ärztliche Diagnosen...) geplant und eingeleitet.

Die Teamarbeit

Wichtige Voraussetzung für eine gelingende Integration und Inklusion stellt die Offenheit und Bereitschaft im gesamten Team dar, gemeinsam diesen Weg zu gehen. Es ist immens wichtig, dass alle Kollegen eine grundsätzliche Offenheit für die Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen aufweisen und bei all ihrem Tun stets den ganzen Menschen, nicht die isolierte Behinderung beziehungsweise die Beeinträchtigung sehen. Auf diese Weise wird ein wertschätzender, ressourcenorientierter Umgang mit allen Kindern gewährleistet.
Ebenso sehen wir es als eine Voraussetzung an, dass sich Kollegen in diesem Bereich weiterbilden, beispielsweise durch Fortbildungen, Hospitationen und durch die Kooperation mit Fachdiensten. Hinzu kommt ein regelmäßiger, tiefgehender pädagogischer Austausch im Team, der unter anderem in Form von Fallbesprechungen und kollegialer Fallberatung stattfindet. Auf diese Weise wird eine regelmäßige Reflexion des Entwicklungsstandes, der notwendigen Fördereinheiten und Zielsetzungen sichergestellt. Durch unsere intensive Zusammenarbeit werden dem Kind die Ressourcen aller Kollegen zur Verfügung gestellt, was zu einer Optimierung der Entwicklungsmöglichkeiten führt.

Die Elternarbeit

Die Inklusion von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf erfordert von allen Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, ein erhöhtes Maß an gegenseitigem Respekt, Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz. Daher ist es uns ein Anliegen, die gesamte Elternschaft durch Gespräche, Aktionen und gemeinsame Feiern für dieses Thema zu sensibilisieren. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch der Elternbeirat.
Eine kooperative, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern nimmt bei Kindern mit besonderem Förderbedarf einen sehr hohen Stellenwert ein. Durch diesen intensiven Kontakt und regelmäßige Gespräche bauen wir eine vertrauensvolle

Basis auf, um gemeinsam auf höchstem Niveau zum Wohle des Kindes tätig werden zu können. Bei dieser Kooperation geht es uns um einen Austausch, bei dem wir die Kompetenz der Eltern als Experten für ihr Kind schätzen und nutzen. Dabei haben wir stets ein offenes Ohr für Belange der Familien, wie beispielsweise Ängste bezüglich der Schulfähigkeit, und nehmen uns viel Zeit, unsere Arbeit speziell mit dem Kind transparent darzustellen. Daher stellen wir unter anderem Inhalte und Ziele des Förderplans aus unserer Sicht vor und nehmen Anregungen der Eltern darin auf. Eine hohe Sensibilität für die besondere Lage der Eltern ist für uns als gesamtes Team eine Selbstverständlichkeit.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Grundsätzlich besteht für uns als Team stets die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe in Absprache mit den Eltern anzufordern, um bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf das weitere Vorgehen zu ermitteln. Zudem nutzen wir das Hessing-Förderzentrum für Kinder als bevorzugte, professionelle Anlaufstelle. Eltern empfehlen wir auch, ihre Kinder in dieser Einrichtung überprüfen zu lassen, wenn Entwicklungsdefizite zu beobachten sind. Besonders schätzen wir hier die Arbeit im multiprofessionellen Team. Kinderärzte, Psychologen, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten und Sozialpädagogen arbeiten hier Hand in Hand zusammen. Auf diese Weise können sie den Entwicklungsstand des Kindes ganzheitlich einschätzen und entsprechende Interventionen vorschlagen und durchführen. Die uns zustehenden Fachberatungsstunden für die Kinder mit Förderfaktor nehmen wir bei Hessing wahr. Je nach Bedarf und Anlass kooperieren wir zudem mit Sprachbeauftragten, Förderschulen und ortsansässigen Therapeuten. Durch den gegenseitigen offenen Austausch und die Darlegung unserer Beobachtungen bezüglich unserer pädagogischen Sichtweise schaffen wir die Basis für ein strukturiertes und prozessorientiertes Lernen auf Team-, Eltern- und Kindebene.

Reflexion im Team

Im Kinderhaus finden im Team regelmäßige Reflexionen der sprachpädagogischen Arbeit statt. Dabei richten wir den Fokus auf unsere Sprache im Alltag mit den Kindern und werden uns der Bedeutung unserer Sprache und deren Wirkung auf die Kinder bewusst. Dies setzt eine stetige Reflexionsbereitschaft und Haltungsänderung voraus. Dieses Thema ist Kernaufgabe und benötigt ständige Weiterentwicklung.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und die Bedeutung dieser Querschnittsaufgabe

Die Bedeutung der Querschnittsaufgabe wird im Alltag nach innen transportiert, indem bei Reflexionen das Team mit einbezogen wird. Das Thema Sprachbildung ist sehr eng mit dem Thema Partizipation verknüpft. In der Stadtteilmütter-Gruppe wird das Thema auch an andere interessierte Eltern weitergetragen und angesprochen (Querschnitt nach außen).

Die vorliegende Sprachbildungskonzeption wird in die Hauskonzeption 2019 eingearbeitet. An der Konzeption haben Andrea Reinke, Alexander Knipfer, Edi Rüb und Annika Paulus mitgearbeitet.
Stand: Februar 2019